

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlag: Elbgaupresse Blasewitz  
mit Loschwitzer Anzeiger  
Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.  
Bank-Route: Stadtbank Dresden, Girokonto Blasewitz Nr. 686  
Postfach-Route: Nr. 512 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Hirsch, Bählaus, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hofterwitz, Pflanz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drahe, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.  
Anzeigen werden die 8spaltige Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4spaltige Zeile mit 30 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Satzarten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeigen fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anwendung gebracht. Rabattonspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konturs d. Auftragsgeber.

Nr. 138 Donnerstag, den 16. Juni 1927

## Einigung in der Memelfrage in Genf

Eine Zufallsmehrheit hat im Reichstag den sozialdemokratischen Antrag auf Zurückziehung der Postgebührenvorlage angenommen — Die Aufwertungspartei präsentiert den Leipziger Privatdozenten Dr. v. Fumetti als Justizminister 8 Jahre Gefängnis für die Duisburger Kindermörderin Hagedorn

### Eine Schlappe der Regierung im Reichstag

Im Reichstag wurde gestern der sozialdemokratische Antrag auf Zurückziehung der Vorlage über die Erhöhung der Postgebühren mit 175 gegen 173 Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

Die Abstimmung wurde von den Koalitionsparteien mit lauten Beifallskundgebungen aufgenommen.

Reichspostminister Schäpl, der über den Inhalt der Abstimmung stark betroffen war, begab sich sofort zu den Führern der Regierungsparteien, mit denen er lebhaft verhandelte.

### Der kommunistische Misstrauensantrag gegen Dr. Schäpl abgelehnt

Das kommunistische Misstrauensvotum gegen Reichspostminister Schäpl wurde in namentlicher Abstimmung mit 327 gegen 5 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Kommunisten. Die Volkslisten enthielten sich der Stimme.

### Die Gebührenerhöhung kommt trotzdem

Es dürfte nun ein harter Kampf im Verwaltungsrat der Post um die Vorlage geführt werden. Sollte der Verwaltungsrat die Vorlage ablehnen, so hat der Reichspostminister immer noch die Möglichkeit, sich die Zustimmung des Kabinetts einzuholen, die in diesem Falle erteilt würde. Wenn die Vorlage über die Posterhöhung in Kraft tritt, wird der Reichstag und der Reichsrat innerhalb drei Monaten dagegen Einspruch erheben können. Bei einer vollen Befassung des Bundes dürfte aber ein dementsprechender Antrag kaum Annahme finden.

### Der 11. August soll Nationalfeiertag werden

Wie der „Vorwärts“ mitteilt, plant die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, den 11. August 1927 von den Weimarer Koalitionsparteien vorgelegten Antrag auf Festlegung des 11. August als Nationalfeiertag wieder aufzunehmen. Der Antrag dürfte schon in den nächsten Tagen im Reichstag eingebracht werden. Vorher soll mit den anderen Parteien Fühlung genommen werden.

### Kein Ausweg in der Regierungskrise

Obwohl auch gestern die Verhandlungen weitergeführt worden sind, ist noch nicht bestimmt zu sagen, ob der Ministerpräsident heute das neue Kabinett bilden können. Wegen der Befassung des Wirtschaftsministeriums hatte er sich vor etwa einer Woche an den früher von den Deutschnationalen in Vorschlag gebrachten Reichshauptmann a. D. Dr. Krug von Nidda gewandt, der aber eine direkte Berufung abgelehnt und erklärt hatte, daß er das Amt nur annehmen könne, wenn die Übertragung im Einverständnis mit der deutschnationalen Landtagsfraktion erfolge. Am Dienstag hat nun Ministerpräsident Heide dasselbe Ersuchen brieflich an den deutschnationalen Landtagsabgeordneten Berg gerichtet, der dieselbe Erklärung abgab. Wie wir hören, hält die deutschnationale Landtagsfraktion für den

### Litauen gibt nach

#### Die Zugeständnisse an die Memelländer

Am Schluß der gestrigen Ratssitzung in Genf erklärte Chamberlin, daß der litauische Ministerpräsident und der deutsche Außenminister den Wunsch ausgesprochen haben, daß die Memel-Frage durch eine gegenseitige Erklärung erledigt werde. Darauf erklärte WoldeMARas:

„Die litauische Regierung legt Wert darauf, schon jetzt zu erklären, daß es keineswegs in ihrer Absicht liegt, das Memelgebiet ohne Volksvertretung zu lassen. Sie wird daher die erforderlichen Maßnahmen treffen, damit die Wahlen für einen Landtag spätestens gegen September 1927 (!) stattfinden.“

Die Wählerschaft setzt sich aus den litauischen Staatsangehörigen zusammen, die sich im Gebiet von Memel niedergelassen haben.

Es ist selbstverständlich, daß die Wählerschaft für die späteren Wahlen durch ein Gesetz, wie es im Artikel 8 des Memelstatuts vorgesehen ist, geändert werden kann.

Im Hinblick auf die Autonomie des Memelgebietes ist die litauische Regierung fest entschlossen, alles, was an ihr liegt, zu tun, damit die Autonomie wirksam wird und sich bezüglich der Wählerschaft, Zusammensetzung des Landtags und Bildung des Direktoriums auf geographischer Grundlage entwickeln kann.

Dr. Stresemann antwortete in einer Erklärung:

„Angesichts der von dem Ministerpräsidenten WoldeMARas abgegebenen Erklärung glaube ich meinerseits auf der jetzigen Ratstagung darauf verzichten zu können, daß die Angelegenheit weiter behandelt wird.“

Fall ihres Eintrittes in die Regierung nach wie vor an der Kandidatur Krug von Nidda fest.

Der sozialdemokratische Misstrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten und der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages haben keine Aussicht auf Annahme. Zur Annahme des Misstrauensvotums sind 49 Stimmen notwendig, die nur erreicht werden könnten, wenn außer den Linkssozialisten und Kommunisten noch vier bürgerliche Abgeordnete dafür zu haben wären.

Die Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung hat dem Ministerpräsidenten den Vorsitzenden ihrer Fraktion, den Privatdozenten Dr. von Fumetti-Leipzig, als Justizminister präsentiert.

### Lebenslängliches Zuchthaus für den Mörder Boikows

Im Gowerda-Prozess hat das Warschauer Gericht auf lebenslängliche Zuchthausstrafe erkannt. Dem Staatspräsidenten wird empfohlen, die Strafe in 15 Jahre Zuchthaus umzuwandeln. Nach der Verurteilung des

### Auswandererernot

Mit wenigen Menschen werden so viel folgenschwere Schwindeleien getrieben wie mit den Europäern, die mit Auswanderungsgedanken spielen oder gar schon Entschlüsse gefaßt haben. Von all den vielen Genossenschaften und Vermittlungsbüros, die Prospekte in die Welt jagen, Plakate überall ihre Reklame ausschreien lassen, sind nur ganz wenige auf wirklich solider Grundlage organisiert. Die meisten haben in Wahrheit keinerlei Verbindung mit dem Land, das sie zur Auswanderung empfehlen, oft betätigen sie sich nicht anders als bei der ganzen Angelegenheit, als daß sie die Pässe besorgen, wie jedes Reisebüro auch, und vielleicht auf irgendwelchen Hintertreppchenwegen die Pässe leichter — und teurer verschaffen. Die gutgläubigen Kunden aber zahlen und sind zufrieden, auf so einfache Weise zur Ueberfahrt zu kommen. Erst drüben merken sie dann, daß diese vielgepriesenen Institute recht fragwürdiger Art waren, aber dann ist's zu spät.

Es ist dies ja noch keine ausgesprochene Art von Schwindel, denn schließlich erhält der Auswanderer ja wirklich eine Schiffkarte und seinen Pass besorgt — die merkwürdig hohen Kosten, die zu guter Letzt dabei herauspringen, verschmerzt man schließlich, da es sich um einen so wichtigen Lebensabschnitt handelt.

Eine weit äblere Art, die Auswanderungsgelüste auszunähren, ist die: Irgendein Herr X. preist sich als Vertreter des „Einwandererermittlungsbüros Equador“ an und bittet alle Leute, die Lust hätten, sich in Equador anzusiedeln, sich bei ihm zu melden. Die Kosten klingen gar nicht so hoch, und der beglückte Auswanderungslustige schickt das geforderte Geld prompt ein. Dann wenden sich zunächst die Dinge insofern, als plötzlich Equador nicht mehr als das hoffnungsvolle Siedlungsland hingestellt wird, sondern Brasilien, oder irgendein anderes, und daß es nun naturgemäß eine Weile dauert, bis Brasilien mit Herrn X. wieder „einig ist über die Bedingungen für die Einwanderungen“. Eine Weile geht das so hin und her, heute ist es dies Land, morgen jenes, schließlich „bedauert Herr X. unendlich“, aber die Einwanderung hätte so stark eingeleitet, daß man sich von seiten des Landes gezwungen gesehen hätte, eine „keine Sperre zu arrangieren“ — und daher gestatte sich Herr X., die eingekaufte Gelder unter Abrechnung der eigenen Spesen zurückzuschicken.

Die Spesen sind dann natürlich hoch und man kann sich denken, daß der Herr X. von diesen „Spesen“ wunderschön leben kann. Der arme Auswanderer aber, der vielleicht seine letzten Spargroschen eingeschickt hatte, schaut betrübt den Rest an ...

Auf ähnlicher Grundlage sind auch viele jener „Großen Expeditionsgesellschaften“ aufgebaut, die plötzlich irgendwelche Expeditionen machen und dazu Leute suchen, „ohne besondere Kenntnisse, bei freier Kost und Verpflegung, verpflichtet auf zwei Jahre“ ... Besonders junge Leute, die die heutzutage Verhältnisse brotlos gemacht haben, fallen auf diese Angebote herein. Denn der Trick besteht darin, daß die Betreffenden zuerst einmal eine Art Vertragsgeld oder Pfand zahlen müssen, und daß sich nach Sinter-

### Der tiefere Grund

Man wird in Deutschland vielleicht erstaunt über dieses litauische Entgegenkommen sein. Dieses Entgegenkommen dürfte aber etwas verständlicher werden, wenn man sich die Abhängigkeit der litauischen Wirtschaft von Deutschland vergegenwärtigt. Nach der letzten litauischen Handelsbilanz der deutsch-litauische Handel allein 50 bis 60 Prozent aus, während er in der deutschen Handelsbilanz noch nicht einmal mit 1 Prozent zu suchen ist. Das ist ein Machtfaktor, den Deutschland, falls Litauen sich nicht ganz genau an die in Genf getroffenen Vereinbarungen halten würde, wohl zu gebrauchen verstehen wird.

### Festhalten an Locarno — in der Theorie

Ueber die gestrige Besprechung der in der Boischasterkonferenz vertretenen Mächte in Genf wird von der deutschen Delegation folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„In Verfolg der Arbeiten der letzten Konferenz im Dezember haben die Mitglieder der Konferenz die in der Schwedische geduldeten Fragen geprüft, festgestellt, bis zu welchem Punkte die Erfüllung einiger dieser Fragen gelangt ist und

für die übrigen sich über die Mittel und Wege geeinigt, um ihre Verwirklichung innerhalb einer möglichst kurzen Frist sicherzustellen.“

Die Mitglieder der Konferenz haben hierbei neuerlich ihren einmütigen Willen festgesetzt, die Locarno-Politik weiter fortzuführen, die bisher im Interesse des Friedens wichtige Resultate ergeben hat und weiter ergehen wird.“

Urteils wurde der Vater des Mörders zu seinem Sohn zugelassen. Beide hielten sich minutenlang umschlingend.

### Die Beweggründe zur Tat

In der Verhandlung hatte der Angeklagte über die Beweggründe seiner Tat u. a. folgendes erklärt:

Als der bolschewistische Umsturz erfolgte, war ich Schüler des Realgymnasiums in Samara. Dort war ich Augenzeuge des Chaos und der Terrorakte. 1919 bin ich nach Polen gekommen. In Wilna lernte ich die negative Seite der bolschewistischen Ideologie kennen. In dieser Zeit entstand in mir die Absicht, den Kampf gegen den Bolschewismus zu beginnen. Im vorigen Jahre wollte ich zu diesem Zweck nach Russland auf illegalem Wege zurückkehren. Da dies nicht gelang, sah ich mich gezwungen, einen legalen Pass einzureichen. Als mir dieser abgeschlagen wurde, beschloß ich zum Zeichen des Protestes den Gesandten Boikow zu töten. Ich bedaure sehr, diese Tat in Polen vollbracht zu haben, und ich wollte Polen, das ich als zweite Heimat betrachte, in keine Verlegenheit bringen.

# Wie wir über den Ozean flogen

Von Clarence Chamberlin und A. Levine

Copyright by New-York Times and 8 Uhr

Abendblatt, Berlin.

Legung dieses Pfandes die Expedition aus „geschäftlichen Gründen“ immer weiter hinauschiebt. Wenn dann dem Abenteuerlustigen der Geduldsfaden reißt und er energisch auf Auszahlung seines hinterlegten Geldes drängt, bekommt er es wohl zurück, aber natürlich werden allerhand „Spesen“ und „Unkosten“ abgezogen, die meist nicht zu kontrollieren sind und von Uneingeweihten auch als Tadeln hingeworfen werden.

Das Ende vom Lied bei all diesen Betrügereien ist dann für die angehenden Auswanderer dasselbe: Ihr letztes Geld haben sie auf solche Weise zum Fenster hinausgeworfen, an Vermittlungsbüros glauben sie nicht mehr, — also entschließen sie sich doch im Lande zu bleiben — oder sie fahren trotzig und bettelarm auf eigene Faust.

Wenn dann das Auswandererschiff im Hafen liegt, wenn die Brücken hochgezogen sind und die Kapelle das Abschiedslied der Deutschen spielt, dann wird es den meisten doch recht seltsam zu Mut, und das Land, das sie zu verlassen gedenken, erscheint ihnen plötzlich wieder in anderem Licht. Dann ist es aber zu spät. Die alte Welt liegt hinter ihnen und die neue tut sich grausam fremd an.

Wenige sind's nur, die drüben ihr Glück machen. Der Kampf um die Existenz tobt drüben nicht anders wie hier und wer nicht auf sicher und ehrlich gebauten Brücken hinüberwandern kann, der hat wohl allen Grund, traurig dreinzublicken, wenn die deutsche Küste im Meer versinkt und nichts mehr um ihn ist als der Ozean und eine vage Hoffnung auf das gelobte, unbekannte Land.

## Die Erträge der sächsischen Realsteuern

Bestern wurden im Reichsausschuß des Reichstages die von den Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei, den Sozialdemokraten und den Kommunisten gestellten Anträge wegen Milderung des Gewerbe-, Grund- und Mietsteuergesetzes, ferner die Anträge der Deutschen Volkspartei, betreffend Auswirkung der neuen Grund- und Gewerbebesteuerung und auf Erhöhung der Wanderlagersteuer in Beratung genommen.

Finanzminister Weber erklärte, daß eine materielle Milderung der zurzeit gültigen sächsischen Realsteuergesetze unbeschäftigbar sei, weil gegenwärtig das Reich am Steuerzahmengesetz arbeite, das spätestens bis zum 1. Oktober fertiggestellt sein soll. Kommunisten und Linksozialisten forderten trotzdem scharfe Beratung. Auf Antrag des Berichterstatters wurden alle Anträge, soweit sie sich auf materielle Minderungen beziehen, vertagt.

Nach den Bestellungen des Finanzministers ergab

### Die Gewerbesteuer

Im Rechnungsjahre 1926 an reiner Staatssteuer

15,7 Millionen Mark

also etwa 700 000 Mark mehr, als im Etat vorgesehen waren. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß sächsisch noch nachträgliche Eingänge zu erwarten sind. Die

### Grundsteuerverhältnisse

für 1926 beziffern sich auf

9,5 Millionen Mark

Insgesamt überschreiten die Eingänge aus der Grundsteuer die Staatseinnahme um etwa 50 Prozent.

### Bezüglich der

### Gemeindeauslässe

ist festzustellen, daß 54 Gemeinden überhaupt keinen Zuschlag erhoben haben. 122 Gemeinden unter 100 Prozent, 1854 Gemeinden 100 Prozent, 90 Gemeinden über 100 bis zu 150 Prozent und 814 Gemeinden volle 150 Proz.

Der Antrag der Wirtschaftspartei, wonach die Gewährung von Mitteln aus den Lastenausgleichsloos nicht an die Erhebung der gemeindlichen Höchstzuschläge zur Gewerbesteuer gebunden ist, wurde angenommen.

Angenommen wurde ein Antrag der Wirtschaftspartei, der die Regierung ersucht, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden das Steuerermilderungsgesetz vom 31. März 1926 (sogenannte Postions-Steuerermilderung) aufzuheben. Ein volksparteilicher Antrag, die Wanderlagersteuer zu erhöhen, wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag der Sozialdemokraten angenommen, wonach die Bestimmungen des zurzeit geltenden Wanderlagersteuergesetzes zeitgemäß geändert werden sollen.

## Der Adel in der Reichswehr

Bei den diesjährigen Beratungen des Reichstages im Reichstag ist mehrfach zur Sprache gebracht worden, daß die adeligen Offiziere in der Reichswehr einen unverhältnismäßig hohen Prozentsatz darstellen. Die neue Rangliste des deutschen Reichsheeres für 1927 gibt hierüber interessante Aufschlüsse. Unter den 3400 Offizieren der Reichswehr sind 700 Adelige, das sind etwas mehr als 20 Prozent.

## Reservistenübertragungen in Rußland

Die Berliner Morgenblätter geben eine Meldung der polnischen Nachrichtenagentur „Express“ aus Moskau wieder, wonach in der Sowjet-Ukraine die Territorialarmee auf vier Monate einberufen worden sein soll. Das würde bedeuten, daß die erste Reserve der Armee unter die Fahnen gerufen worden ist.

### Wettervorhersage.

Warm, heiter bis leicht bewölkt, trocken. Mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Die Ozeanflieger Chamberlin und Levine schildern von heute ab in mehreren Originalartikeln in unserem Blatt ihren Flug über das Meer. Wir haben für diese Schilderung das Veröffentlichungsrecht erhalten.

Unser Flug war schon seit Wochen vor seinem Beginn planmäßig von uns durchdacht worden. Wir gingen bei unserem Flugplan von einem Versprechen aus, das einer von uns, nämlich Chamberlin, gegeben hatte, daß er bereit sei und sich freuen würde, an Stelle mit einem erfahrenen Piloten oder Beobachter das Unternehmen mit Levine zu machen. Wir begannen zunächst

### Kurze Übungsflüge

vorzunehmen, um unsere Kompass auszuprobieren. Bei diesen Versuchsflügen waren wir stets bestrebt, dicke Wolkenmassen aufzusuchen und mit der Maschine durch sie durchzustoben, um uns an Rebel und Wolken zu gewöhnen. Auch wollten wir sehen, ob unsere Instrumente ordnungsgemäß in solchen atmosphärischen Verhältnissen funktionierten.

Die Hauptsache war uns, das Geheimnis darüber zu bewahren, wer der Mann sein würde, der den Ozeanflug als Begleiter mitmachen sollte. Bisher war immer nur bekanntgeworden, daß Chamberlin der eine Flieger sein würde.

Chamberlin hatte feierliche Eide geschworen, keiner einzigen Seele auf Erden zu verraten, wer zweiter Mann am Bord sein würde.

Auf diese Weise erhielt Levine die Möglichkeit, sein Vorhaben durchzuführen, ohne daß irgendjemand auf ihn verdächtig wurde.

### Die erste Aufregung

die uns unser transozeantischer Flug bescherte, erlebten wir bereits, bevor wir von New-York loskamen. Anstatt eines guten Starts, auf den wir gehofft hatten, mußten wir bald bemerken, daß wir nicht so glatt vom Erdboden loskommen konnten. Wir hätten also möglicherweise noch einmal zurückkommen und von neuem starten müssen. Das aber wäre leichter gesagt als getan gewesen. Gerade als wir zum ersten Male gestartet waren, hatte sich die Zuschauermenge zu Tausenden über das Flugfeld ergossen. Wir hätten uns vor der Flugmaschine Byrds, die an einem Ende des Startplatzes stand, in acht nehmen und zu gleicher Zeit alles tun müssen, um zu verhindern, daß wir nicht etwa in die Tausende von Zuschauern zu beiden Seiten des Flugplatzes hineinführen.

Es war ein wirkliches Wunder, daß unser Flugzeug aufsteigen konnte, ohne jemanden zu töten.

Noch dies Wunder geschah.

Unser erster Mechaniker, John Carisi, hatte 18 Kannen Gasolin von je 5 Gallonen Inhalt im Apparat verpackt. Einer von uns, Levine, hatte ihm ausdrücklich gesagt, entweder 11 oder 15 Gasolin-Behälter hineinzutun. Uns schien die Zahl unserer Gasolinkannen eine seltsame von einiger Vorbedeutung. Denn sicherlich mußte uns die Dreizehn in Ungelegenheiten bringen.

Während etwa der ersten hundert Meilen unserer Fahrt ging alles gut. Da plötzlich mußten wir erkennen, daß

unser Kompass nicht in Übereinstimmung

waren. Wir bemerkten dies, als wir herausfanden, daß wir New-London (Connecticut) verfehlt hatten. Chamberlin kannte diesen Teil unseres Landes so gut, daß, als er New-London nicht sah, im selben Augenblick auch schon wußte, irgend etwas stimmte da nicht. In der Tat stimmte etwas ganz und gar nicht. Wir stellten fest, daß unser Erdinduktionskompass wie wild lief. Dies zwang uns, von nun an den einzigen anderen Kompass zu benutzen, den wir hatten, einen alten magnetischen Kompass von der Art, wie man ihn verwendet, wenn man über Land fliegt. Zu Hause kann man mit so einem Ding allenfalls der Wegeschwierigkeiten Herr werden.

Auf diese Weise wurden wir so weit aus dem Kurs geworfen, den wir eigentlich hätten innehalten sollen,

daß wir tatsächlich nicht wußten, ob wir weiterfahren oder umdrehen sollten. Aber unsere Zweifel dauerten nur eine kleine Weile. Levine meinte, es wäre besser im grünen Seemannsgrab zu versinken, als umzudrehen und die Kritiken und das Hohngeächter all der vielen Leute auf sich nehmen zu müssen, von denen wir genau wußten, wie allzu froh sie über die gute Gelegenheit sein würden, auf uns herumzutampeln. Diese Erwägungen bestimmten uns, die Fahrt fortzusetzen. Der Fall lag so:

Wir waren nun einmal unterwegs; wo eine gute Landung möglich war, wußten wir nicht, also überflogen wir 250 Meilen offenes Wasser, das zwischen uns und Neuschottland lag. Da aber begannen wir, als hätten wir noch nicht genug Unannehmlichkeiten mit unseren Kompassen, gegen Vorderwinde anzukämpfen. Wir brauchten insfolgedessen weit mehr Zeit, Neuschottland anzusteuern, als wir uns vorgestellt hatten. Und als wir endlich hinkamen, da waren wir viele Meilen von unserem Kurs abgekommen, hatten zweieinhalb Stunden eingebüßt, und befanden uns beträchtliche Meilen fern vom Cap Race.

Jetzt war uns klar, daß, setzten wir die Fahrt in dieser Art fort, wir möglicherweise bald in der „großen Lücke“ landen würden.

Es war zu spät, um noch zu zögern. Die Maschine steuerte auf das offene Meer hinaus. Wir bissen die Zähne zusammen und schickten uns an, den allerhöchsten Teil unserer Aufgabe zu bewältigen.

### Die nächste Aufregung brachte uns ein Eisberg

An alle möglichen Begegnungen unterwegs hatten wir gedacht, nur der Gedanke an einen Eisberg war keinem von uns beiden gekommen. Später haben uns dann die Eisberge keinen großen Schrecken mehr eingejagt. Bevor wir den Atlantik verließen, schickten wir noch fünfzehn oder zwanzig von den großen weißen Burschen und mindestens hundert kleinere.

Wir benutzten die Eisberge dazu, ein Abtreiben von unserer Route zu verhindern,

denn die Eisberge bleiben ja hübsch an einer Stelle. Chamberlin sah sich einen dieser großen Burschen an und bemerkte: „Ich möchte nur wissen, ob wir wohl auf so einen Ding zum Gipfel rauffklettern können, wenn wir gezwungen sind, auf ihm zu landen!“ Uebrigens boten die Eisberge in dem flüchtigen Mondlicht einen wundervollen Anblick.

### Nach dem Eisberg kam der Rebel

und er machte uns verteuft viel Beschwerden. Urrühlich kam diese neue Ueberraschung; wir erwarteten dichten Rebel in Höhe der großen Wänke, von denen man uns gesagt hatte, sie seien berüchtigt wegen ihres Rebels. Aber gerade hier entdeckten wir nicht eine Spur von Rebel.

Einmal wurde er so abseits, daß Chamberlin volle 15 000 Fuß hoch stieg, in der Hoffnung, in klarer Luft zu kommen. Aber diese Hoffnung trug. Die eben genannte Höhe war eigentlich

die Grenze, bis zu der wir mit der Last, die wir trugen, hinaufklettern konnten.

Von dort gingen wir dann wieder bis auf wenige Fuß über dem Wasserspiegel herab, oder auch dort war ringsherum nichts als Rebel. Dazu kam, daß wir gezwungen waren, mit einem Kompass zu navigieren, an dessen Verlässlichkeit wir in keiner Weise glauben konnten. Man wird daher leicht begreifen, daß wir bald in die absolute Gefahr gerieten, nicht mehr zu wissen, wo wir waren.

Die Temperatur stieg zudem auf über 60 Grad

und wir begannen zu fürchten, zu weit nach Süden zu treiben.

### Es war schon nach Mitternacht,

da wechselten wir, etwa 600 Meilen von der Küste Neuschottlands entfernt, Signale mit irgendeinem Dampfer, der in kurzer Entfernung an uns vorbeifuhr. Wir konnten aber nicht herausbekommen, um welchen Dampfer es sich handelte. Nun zündeten wir unsere Signallampen an und schwenkten sie mehrmals hin und her. Wir sahen, daß unsere Zeichen erkannt sein mußten, denn das Schiff erwiderte sie in der gleichen Weise. Wir gingen dann so weit herunter und dicht an das Schiff heran, als der Verlust, seinen Namen zu entziffern, es nötig machte.

Diese Begegnung traf uns in einem Augenblick, als wir dancend hin und her überlegten, ob wir im Begriff waren, nach Irland, England, Frankreich oder Spanien zu kommen.

Ein Beweis dafür, in welchem Ausmaß wir die Orientierung im Sturm, Rebel und Wolken verloren hatten.

Bald blühte uns die nächste große Ueberraschung:

### Die Begegnung mit der „Mauretania“

Plötzlich taucht sie vor uns in etwa zehn Meilen Entfernung auf. Wir steuerten natürlich schnurgerade auf sie zu. Mehrere Male umfanden wir das Schiff und konnten deutlich seinen Namen lesen. Den Passagieren auf Deck winkten wir kräftig

mit den Händen zu, Levine signalisierte mit seinen Fingern, wie ein Telegraphist es tut, ein Offizier an Deck der „Mauretania“ salutierte und unmittelbar darauf, zum Zeichen, daß er verstanden hatte, Wir meinen, es war der Kapitän. Unmählich kamen wir auf etwa 50 bis 100 Fuß Entfernung an die „Mauretania“ heran und längslehnte neben ihr her. Dann holten wir unverzüglich ein Exemplar der „New-York Times“, das wir hinten in unserer Maschine liegen hatten, hervor und blätterten die Seiten um, bis wir die Schiffsnachrichten gefunden hatten. Wir erfuhren daraus, an welchem Tage die „Mauretania“ von Southampton in See gegangen war. Daraus berechneten wir in groben Umrißen ihre augenblickliche Stellung zur Zeit, als wir sie sichteten, und

konnten damit zugleich auch einigermaßen unsere Stellung fixieren.

Wir sahen nun, daß wir irgendwo in der Nähe von Irland oder England sein mußten.

Das nächste große Erlebnis war für uns der erste Streifen Land, den wir erblickten

Rur wußten wir nicht genau, was für Land das sei. Levine war überzeugt, es müsse Irland sein, denn er war ja am 17. März geboren, am St. Patrickstag (St. Patrick ist der Nationalheilige der Irländer, D. Red.). Also Irland oder England war es wahrscheinlich.

Da brach in uns das Gefühl auf, daß wir nun den Erfolg greifbar vor uns liegen sahen. Glauben Sie uns, nun begann uns starke Erregung zu paden.

Ueber der Nordsee aber bekam unsere Maschine ihre Tücken und fing an hoch zu werden.

Chamberlin sagte: „Ich werde mit ihr nicht mehr fertig, nehmen Sie jetzt den Steuerhebel!“ Levine lachte und Chamberlin wunderte sich darüber. Da meinte Levine, er lache, weil er sich vorfomme, als reite er einen wilden, widerspenstigen Steppenhengst, dem man zubrülle: „Reite ihn, Cowboy, reite ihn!“

Wir dachten nun, die Geschichte würde von da an etwas ruhiger verlaufen, denn der wirklich gefährliche Teil unseres „trip“ war ja vorüber. Also mußten nun die aufregenden Zwischenfälle wohl auch seltener werden. Weit gefehlt!

### Das dicke Ende sollte noch kommen

Wir hatten schon einen guten Teil des europäischen Kontinents überflogen und waren gerade so schön auf unserem Wege nach Berlin, da kam jenes Abenteuer, das uns als das böseste der ganzen Fahrt vorquillte.

Wir sahen uns gezwungen in eine Höhe bis auf etwa 20 000 Fuß (etwa 6000 Meter) über den Erdboden hinaufzusteigen und in dieser Höhe eine ganze Nacht zu verweilen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß wir sogar noch höher gestiegen sind, denn unter Höhenmesser registrierte nur bis zu der eben erwähnten Höhengrenze. Hat man erst 20 000 Fuß erklommen, dann ist alles nur noch Vermutung, wie hoch man sich eigentlich befindet.

Unsere Thermometer registrierten 18 Grad unter Nullpunkt.

Wahrhaftig, es war eine verdamnte Kälte! Aber wir hielten die ganze Nacht in dieser Höhe aus, bis wir es wagen konnten, wieder weiter herunterzugehen. Die Stunden da oben, waren weiß Gott alles andere als Bergnügen. Darnach geschah nicht sonderlich Aufregendes mehr, nicht als wir zur ersten Landung in Deutschland gezwungen waren, weil unser Gasolin-vorrat zur Reize gegangen war und nicht einmal dann, als unsere wackere „Miss Columbia“ sich in der Nähe von Rotterdam auf die Rase stellte.

### Vor dem dritten Ozeanflug

Wenn die Witterungsverhältnisse es erlauben, wird der dritte amerikanische Ozeanflieger Byrd, wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, bereits seinen Flug über den Ozean nach Frankreichs Hauptstadt angetreten haben.

Zum ersten Male versucht ein dreimotoriges Flugzeug, die Wegstrecke über den Ozean zu bewältigen.

### Runde von den vermissten französischen Fliegern?

Aus Quebec wird nichtamtlich gemeldet, daß Kungesser und Goll lebend aufgefunden worden seien. Die Nachricht kommt aus New-York durch die Vermittlung eines Beamten, der nördlich des Saguenay-Flusses arbeitete und im Laufe eines Telefongesprächs mit seiner in Quebec wohnenden Mutter sie davon in Kenntnis setzte.

Stück  
pracht  
burch  
und im  
fallen  
Blumen  
noch so  
ben da  
bekannt  
und rot  
vor 10  
gehörte  
gen w  
Farber  
santbr  
wandelt  
gewann  
an Bod  
den zel  
henden  
in gew  
Zaffach  
Rosenh  
schöner  
den be  
nicht b  
Schönhe  
Rosenh  
Gärbun  
empfang  
Maße  
wendig.  
Alle  
dermach  
drängen  
den G  
Frau  
leider  
minder  
Bistric  
Moof,  
kontrolle  
rote rei  
lich Br  
Joquem  
lehr be  
Miel-  
noch fe  
Mode  
meist  
forten  
diese  
möglich  
in dau

## Die Lage der Rosen

Blühende Gärten, in leuchtende Farbenpracht getaucht, von berauschendem Duft durchweht, da ist der Zauber des Junis. Und inmitten der blühenden Herrlichkeit entspringen sich die Rosen, an edler Schönheit alle Blumen übertreffend. Mag das Gärtnchen noch so klein sein, ein paar Rosenstöcke sind darin immer der Blickpunkt. Meist sind es die bekannten alten Sorten, die mit ihren rosa und roten Farbtönen dem Garten bereits vor Jahrzehnten zur Zierde gereichten. Auch größere zusammenhängende Rosenpflanzungen waren lange Jahre hindurch von diesen Farben beherrscht, bis allmählich die Gesamtanlage in den großen Rosengärten sich wandelte. Erst langsam, dann immer schneller gewann die gelbe Farbe in allen Abtönungen an Boden, und die Rosenausstellungen standen zeitweise völlig im Bann der gelbblühenden Rose. Man mag diese Entwicklung in gewisser Hinsicht bedauern, es ist jedenfalls Tatsache, daß sich unter den neueren gelben Rosenzüchtungen Sorten mit unbeschreiblich schöner Farbenwirkung befinden, die mit den bekannten alten gelbblühenden Rosen nicht verglichen werden können. Die rührende Schönheit der eben sich öffnenden, tauschigen Rosenknospe in der ursprünglichen "rosigen" Färbung, wird immer ihre für intime Reize empfänglichen Betrachter finden; für die große Masse sind heute kräftigere Farbentöne notwendig.

Alle Neueinführungen haben aber nicht vermocht, gewisse beliebte Sorten zu verdrängen, und so finden wir noch wie vor in den Gärten die herrliche, schneeweiß leuchtende Frau Karl Druschki (Schneefönlgin), der nur leider der Duft versagt ist, neben der nicht minder schönen Teichbride Kaiserin Auguste Viktoria, die rosablühende Jonheer J. S. Moor, neben der zartheitsschönen Bourbonnise Souvenir de la Malmaison, die lachrote reichblühende Phönix, neben den prächtigen roten Sorten Fisher and Holmes, Ulrich Brunner ffs., van Houtte und General Jacqueminot. Andere Sorten, wie die früher sehr beliebte La Francose, die Marshall-Rose und Karoline Testout, sind nur noch selten zu finden. Auch die Rose ist der Mode unterworfen, andererseits haben aber die meist künstlich aus Samen gezüchteten Rosensorten nur eine beschränkte Lebensdauer. Ist diese abgelaufen, so gehen die Rosen allmählich ein und neugezüchtete Sorten treten in dauerndem Wechsel an ihre Stelle.

## Dresden

**2. Sächsischer Evangelischer Arbeitertag.** Der Landesverband Evangelischer Arbeitertage in Sachsen hält am Sonnabend und Sonntag in Frankenberg seine Jahreshauptversammlung ab, verbunden mit dem 2. Sächsischen Evangelischen Arbeitertag. Die Tagung steht unter der Leitung des Vorsitzenden Hermann Reuter, Dresden-Plauen. Die Festredner sind Oberkirchenrat D. Dr. Siedel, Dresden, Dr. W. Hebert, Berlin, wird über die Stellung der evangelischen Kirche zur Lohnungsnot und Gemeindefrage sprechen. Mit der Tagung ist eine Ausstellung über die Wirtschaftsfaktoren der christlich-nationalen Arbeiterbewegung verbunden.

**Rammerrat Richard Beder** 70 Jahre. Am 22. Juni begeht ein in den Kreisen der sächsischen Geflügelzüchter hochgeschätzter Dresdner, Rammerrat Richard Beder, seinen 70. Geburtstag. Rammerrat Beder hat sich in der sächsischen Geflügelzucht hohe Verdienste erworben. Er hat den Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine 28 Jahre als Vorsitzender geleitet und legte den Grund dazu, daß der sächsische Verband einer der größten Geflügelzüchterverbände im Reich ist. Richard Beder wurde am 22. Juni 1857 in Chemnitz geboren und siedelte 1876 nach Dresden über. 1892 übernahm er den Verlag der "Dresdner Blätter für Geflügelzucht", das damals führende deutsche Fachblatt, das unter seiner Leitung in Wort und Bild das Beste brachte. 1895 wurde er zum Vorsitzenden des Landesverbandes Sächsischer Geflügelzüchtervereine berufen, 1898 übernahm er den Vorsitz des 1. Dresdner Geflügelzüchtervereins. Er organisierte große Ausstellungen im Städtischen Ausstellungspalast, so 1906 bis 1907 die 25. Jubiläumsausstellung des Landesverbandes. 1918 erhielt Richard Beder für seine Verdienste um die sächsische Geflügelzucht den Titel "Rammerrat". 1924 wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes ernannt. Richard Beder ist auch in Dresdner Sängerkreisen eine wohlbelannte Persönlichkeit.

**Die Dresdner Vogelwiese.** Mit dem Ausziehen des großen Vogels am Sonnabend, dem 2. Juli, mittags 12 Uhr, wird die Vogelwiese eröffnet. Die "tolle Woche" schließt mit dem 10. Juli ab.

**Erweiterung der städtischen technischen Lehranstalten.** Der starke Besuch der städtischen technischen Lehranstalten an der Dürerstraße hat seit Jahren fortschreitenden Raumbedarf hervorgerufen, der endgültig nur durch umfassenden Erweiterungsbau behoben werden kann. Nach einer Planung des Hochbauamtes soll dieser durch zwei Flügelbauten und eine dazwischenliegende Werkstattanlage in zwei Bauabschnitten vorgenommen werden, die einen Aufwand von schätzungsweise rund 3 Millionen Mark erfordern. Der Rat genehmigte die Planung für den ersten Bauabschnitt (Maschinenbau- und elektrotechnische Abteilung) und bewilligte für die

hochbau- und betriebsamtliche Bauausführung 1 Million Mark zu Lasten der Anleihe. Die Bereitstellung der Mittel für Inventar, Laboratorien und betriebsamtliche Versuch- und Lehranrichtungen, soweit sie nicht von dritter Seite zur Verfügung gestellt werden, soll für 1928 in Aussicht genommen werden.

**Spargel- und Erdbeerpresse.** Großhandel: Gartenerdbeeren 0,50-0,70, Bergbeeren 0,80 bis 0,90. Spargel: 1. Sorte 0,70-1,00, 2. Sorte 0,30-0,50. Kleinhandel: Gartenerdbeeren 0,70-0,90, Bergbeeren 1,10-1,20, Walderdbeeren 2,00-2,50. Spargel: 2. Sorte 0,50-0,90, 1. Sorte 1,00-1,20 Mark.

**Schwer gekürzt.** Auf dem Altmarkt kam am Mittwoch vormittag in der 8. Stunde der in der Friesengasse 7 wohnhafte Kontorlehrling Herbert Grimm mit seinem Rad zum Sturz und wurde mit Arm- und inneren Verletzungen nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht.

**Vor eine Lokomotive warf sich** selbstmörderischer Absicht am Mittwoch nachmittag auf Bahnhof Strahlen das 38 Jahre alte Fräulein Gertrud Feißig aus Gottscheuba, das wegen hochgradigem Nervenleidens in einem Dresdner Sanatorium untergebracht war. Dem in Lothum geborenen Mädchen wurden beide Beine abgefahren. Es verstarb im Krankenhaus Johannstadt.

**Festnahme eines gewerbsmäßigen Fahrraddiebes.** Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Von der Kriminalpolizei wurde der 28 Jahre alte Maschinenmeister Johann Walter Ludwig aus Reudersdorf festgenommen. Ludwig hat in dieser Stadt eine größere Anzahl von Fahrrädern gestohlen und sie meistens in Leihhäusern unter Vorzeigung gefälschter Papiere verpfändet. Vermutlich kommt Ludwig auch noch zu weiteren Fahrraddiebstählen in der Umgebung Dresdens als Täter in Frage. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

**Festnahme eines Betrügers.** Wegen zahlreicher in Dresden und Umgebung verübter Darlehnsbetrügereien wurde der 43 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Max Arthur Gebler aus Weißitz bei Dresden festgenommen. Gebler gab sich seinen Opfern gegenüber als Gutsbesitzer oder als guter Freund eines ihrer Bekannten aus und verstand es, ihnen unter den verschiedensten falschen Angaben kleinere oder größere Geldbeträge abzuschwindeln. Meist erklärte er, daß er in der Nähe einen äußerst günstigen Gelegenheitskauf abschließen könne, daß ihm aber an dem Kaufpreis noch eine bestimmte Summe fehle, die er sich als Darlehn bis zum nächsten Tage ausbittet. Als Vergütung versprach er dann die Zusage landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Butter, Fleisch und dergleichen. Durch sein sicheres und gewandtes Auftreten erreichte Gebler, daß ihm seine Schwindelereien in fast allen Fällen gelangen. In der geschilderten Weise ist Gebler außer in Dresden, in der Hauptstadt auf Landgebiet in der Pirnaer, Radeberger und Rammener Gegend aufgetreten. Vieles hat er sich auch eines falschen Namens bedient. Personen, die von Gebler ebenfalls geschädigt worden sind und noch keine Anzeige erstattet haben, werden ersucht, dies umgehend bei der Kriminalpolizei oder der nächsten Polizeistation nachzuholen.

**Wem gehört das Fahrrad?** In einer hiesigen Gastwirtschaft wurde am 21. 5. von einem Unbekannten gegen eine geringe Zehschuld ein fast neues Herrenfahrrad, Marke "Weltad" Nr. 1163 221 als Pfand zurückgelassen und bisher noch nicht wieder abgeholt. Vermutlich ist das Rad von dem Unbekannten gestohlen oder auf Teilzahlung erworben und unberechtigterweise verpfändet worden. Das Rad befindet sich in polizeilicher Verwahrung. Der Eigentümer des Rades wird ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Schlegelgasse 7, Zimmer 88, zu melden.

**Einbruchdiebstahl.** In der Nacht zum 13. 6. wurde im Aufbewahrungsraum des Tennisplatzes im Heidepark eingebrochen. Gestohlen wurden 7 Tennisschläger, 6 Tenniskugeln, 2 Paar Tennisschuhe, 2 Rasiermesser und eine silberne Herrenremontuhr. Vor Ankauf des Diebesgutes wird gewarnt, sachdienliche Bahnmeldungen erbittet die Kriminalpolizei.

## Dresden-West

### Deutscher Abend in Cotta

Die Bezirksgruppen Cotta, Friesnitz, Ebbaun und Plauen der Deutschen Nationalen Volkspartei, Ortsgruppe Dresden, veranstalteten am 15. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale der "Konstantia" in Dresden-Cotta einen Deutschen Abend, der sehr zahlreich besucht war. Unter den Ehrengästen bemerkte man auch den Stadtvorordneten Rabe, den Deutschen Nationalen Arbeiterbund Dresden, die Dismarckjugend, Gruppe Blücher, Dresden-Landweg, den Deutschen Nationalen Arbeiterbund Friesnitz mit ihren Führern, die Stahlhelmgruppe Cotta u. a. m. Die Bezirksgruppenleiterin Cotta, Frau Wilmann, begrüßte die Anwesenden und Ehren Gäste, wie das der Fall ist, und dankte allen für das zahlreich Erscheinen, insbesondere auch den zahlreich erschienenen Klein- und Sozialrentnern. Den Mittelpunkt des Abends bildete die Feste Rede des Stadtvorordneten Rabe, der

heißt, Rechtsanwalt Dr. Berthold — ein gebürtiger Cottaer. Seiner Rede lagen folgende Gedanken zugrunde: Bei einem Deutschen Abend soll man nicht nur in die Vergangenheit zurückblicken, sondern auch an die Zukunft denken. Jede Partei müsse für die Zukunft wirken. Wir müssen gut machen, was wir in der Vergangenheit verfehlen haben. Das können wir nur erreichen, wenn wir den großen deutschen Geist pflegen. Wir Deutsche müssen uns selbst helfen und können uns nicht auf die Versprechungen unserer Feinde verlassen. Unsere Feinde lassen uns nur dann leben, wenn wir uns wieder hart genug fühlen. Dann geheißt der Redner den vielen Parlamentarismus, der nur Wahlmüdigkeit verurursache, die von der Bogenzeit ausgemittelt werde. Keine Partei könne alle Wünsche erfüllen. Nur derjenige Partei könne etwas leisten, die stark genug ist. Dazu gehören vor allem starke Führer, die nicht mit Kleinigkeiten belastet werden dürfen. Durch den Verfall der Wehrpflicht müsse man mehr Versehen für Politik und größeres Pflichtgefühl fürs Vaterland zeigen. Ferner müsse man mehr arbeiten und den Geist der Wahrhaftigkeit und der deutschen Ehre wiederherstellen. Zum Schluß erörterte Dr. Berthold die Möglichkeit, aus dem Schmutze wieder herauszukommen. Eine große Sache reise nur langsam, als wir in den Abgrund hinabgestürzt sind. Wir dürfen deshalb das Vertrauen auf unsere eigene Kraft, aber auch nicht auf unsere Höchsten verlieren. Wenn wir alles daran setzen, wird es nicht mehr lange dauern, das frühere Ansehen und den früheren Glanz wieder zu erreichen. Dem Redner wurde reichlich Beifall zuteil. Dierauf spielte die Stahlhelmkapelle das Deutschlandlied.

Der Abend wurde ausgefüllt von Sprech-, Gesangs-, Klavier- und Tanzvorführungen. Frau Sasse-Salten sprach den von Frau Jenny Fischer geb. Berthold verfassten Festspruch. Ferner wurde von derselben vorgetragen "Motte und Sankt Peter, Am Ramin" als ernste und "Die neuen Tänze" als heitere Stücke, was sehr beifällig aufgenommen wurde. Konzertführer Rottmann sang das "Ved aus Bajazzo" und "Lage Bajazzo" mit sehr gutem Anklang, so daß er sich zu einer Zugabe "Friedrichsruh" (von Precht) entschließen mußte. Fr. Hoffmann spielte die "Polonaise" As-Dur, op. 58, von Chopin und "Nocturno", As-Dur von Liszt, in vollendeter, eindrucksvoller Weise. Als letztes bot Fr. Kunold einen wunderbar ausgeführten Spibentanz "An der schönen blauen Donau". Auch hier ging es ohne Zugabe nicht ab. Sämtlichen Darstellern wurde lebhafter Beifall gezollt.

Oberpostinspektor Börner brachte im Auftrag des Vorstandes der Ortsgruppe Dresden die Grüße und besten Wünsche zum Ausdruck.

Oberlehrer Kühn dankte allen Mitwirkenden, insbesondere der Bezirksgruppenleitung Cotta, Frau Wilmann, die sich um das Zustandekommen dieses schön verlaufenen Abends sehr verdient gemacht hat. — Ein stilles Tägliches beschloß den gut gelungenen Abend.

**Blindruffer Vorstadt.** Besetzte Gesfahr. Am Grundstück Wallstraße 1 drohte am Mittwochabend in der 7. Stunde Bug und Sturz auf den Bürgersteig herabzuführen. Um ein Unglück zu verhüten, wurde die Feuerwehr herbeigerufen, die mit Hilfe der mechanischen Leiter die loseren Wandteile entfernte.

**Dr. Plauen.** 34000 Mark Stadteanteil an den Kosten der Eisenbahnunterführung in hiesiger Vorstadt wurden in der letzten Gesamtsitzung bewilligt.

**Dr. Modritz.** Der Rat bewilligte rund 61 650 Mark Stadteanteil an den Herstellungskosten der Eigenheimstraße in den Stadtteilen Modritz und Kleinpötsch.

**Dresden-Gorbis.** Die beste Werbung in unserer Kirchengemeinde für die Sammlung für die Zwecke der Dresdner Diakonissenanstalt dürfte deren Besuch gewesen sein von seiten unseres Frauenerweins am 8. Juni. 60 Personen nahmen daran teil und erhielten einen vorzüglichen Eindruck von der voll auf der Höhe der Zeit stehenden, über 80 Jahre alten christlichen Anstalt. Wenn die Ende Juni von ihr zur Sammlung entsandte Dame vorpricht, gebe man gern in unserer Kirchengemeinde die Besichtigung der Cottaer Kirche am 10. Juni (mit Kindern) war das zweite Ereignis, das uns viel des Interessanten unter der lebenswürdigen und unermüdblichen Führung des Herrn Pfarrer Laube bot.

**Dr. Cotta.** Zum Obmann im 71. Pflegerverein gewählt wurde an Stelle des Kaufmanns Max Hentsch der Rangieraufseher Richard Rehagen, Hörsgr. 24.

**Cotta.** Die beiden Geistlichen der Heilandskirchengemeinde hatten die Helfer und Helferinnen der Parodie für Dienstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, zu einer Zusammenkunft eingeladen. Es war dies die erste im neuen Gemeindefaal. Pfarrer Laube begrüßte die zahlreich Erschienenen und dankte ihnen. Zugleich gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß es nun endlich so weit gekommen sei, einen eigenen Saal zu besitzen. Der Genannte hielt dann einen Vortrag "In August Hermanns Frankes Gedächtnis", gehalten 8. Juni 1727. Er zeichnete die Lebensart und die Bedeutung dieses Mannes und betonte, daß er einer der Größten unserer Kirche gewesen sei. Franke war neben Professor der Theologie in Halle noch Pfarrer in einem halber Vorort. Er habe viele Gumnasien, Pforten, Kranken- und Armenhäuser gegründet und aus erbetelten Gaben unterhalten. Er sei nicht nur Gelehrter, sondern auch Pädagog und Kulturträger größten Stils gewesen. Das Alte Testament habe er in hebräischer Sprache schärflich gelesen. Nicht weniger als 2000 Pflegen seien von ihm unterrichtet und erzogen

worden. Verelis mit 14 Jahren sei Franke reis zum Besuch der Universität gewesen. Auch das Wort zur Bibel stamme von ihm. Ein jeder Christ müsse diesen bedeutenden Mann im Gedächtnis dankbar in Ehren halten. In etwa 20 gut gelungenen Bildnissen wurden die Stätten seiner Wirksamkeit und seiner geschaffenen Einrichtungen mit ausführlichem Text gezeigt. Daraus wurde über das Ergebnis der von den Helfern und Helferinnen gestifteten Gelder berichtet. Es waren eingekommen 698,50 RM. Von diesem Betrag wurde das schöne, schlicht wirkende, echt vergoldete Altarkreuz für die neue Heilandskirche gestiftet. Pfarrer Laube dankte allen, die sich an dem schönen Liebeswerk beteiligt haben. Es wurden nun noch verschiedene Anregungen innerhalb der Kirchengemeinde zur Sprache gebracht, die teils der Kirchengemeindevertretung zur Entscheidung unterbreitet werden sollen. Mit einer kurzen Andacht wurde die Zusammenkunft beendet.

**Coffeabaude.** Aus der Sitzung der Kirchengemeindevertretung vom 14. Juni. Der Vorsitzende Pfarramtsleiter Wendler begrüßte Pfarrer Peupot als Schulleiter, gibt das Wichtigste aus den Ephoralversammlungen und dem kirchlichen Verordnungsblatt bekannt, teilt mit, daß er sechs neue Helferinnen, die Frauen Rahl, Lohse, Sippel, Venus und Fr. Binder und Rainzer, gewonnen, und am Sonntag im Hauptgottesdienst feierlich in ihr Pfarramt eingeweiht habe. Ueber die Kirchensteuer 1927/28 wird gesprochen. Der Prozentfuß kann noch nicht festgelegt werden, da die Unterlagen noch nicht vorliegen. Eine Erhöhung gegen das Vorjahr wird nicht eintreten. Für den Baldgottesdienst am Sonntag, dem 19. Juni, vormittags 9 Uhr, im Park ist der Posaunenchor von Dresden-Gorbis gewonnen worden. Auch stehen in diesem Jahre erstmalig Feldmähe unentgeltlich zur Verfügung. Für vormittags 11 Uhr hat Pfarrer Wendler eine Schulung der Jugend am Kriegedenkmal vorbereitet, an der auch die Erntedankfestteilnehmer münden. Der Petition gegen das Kirchenaustrittsgesetz schließen sich der Frauenverein und der Volkskirchliche Kalenderverein an. Erhöht wird eine Anmeldung aus dem zuständigen Pfarramt und Hinanführung des Austrittsalters für Minderjährige. Um das wertvolle Harmonium in der Kirche zu schonen und zu schützen, wird das Fenster, hinter welchem es steht, zugemauert. Der Bericht über die Großsammmlung wird vom Vorsitzenden erstattet. Es sind bis jetzt über 250 Mark eingegangen dank der Treue der Helfer und der Gutsbetriebligkeit der Gemeindeglieder. Immer mehr verschwinden die Vorurteile gegen dieses Liebeswerk. Die jährliche Hausammlung im Herbst kommt in Bestfall. Die in der Kirche überflüssig gewordenen Decken und Bänke werden zum Verkauf kommen. Zur 2. Böhmischen Sitzung werden 40 Mark bewilligt. Die Sprechhalle auf dem Friedhof ist neu vorgerichtet worden. Am 21. Juni findet abends 7 Uhr eine Johannistfeier statt. In der Woche danach soll ein neuer Chor an der Sprechhalle anbauen und damit einem ausgesprochenen Wunsch Rechnung getragen werden. Die Anfertigung des Kirchenbuchduplicates wird Ingenieur Röndig übertragen. In der nächsten Woche wird der Ausblick für innere Aufgaben aufzuklären. Eine Federlesung der Kirche wird viel begehrt und ist für 30 Pfennige auf dem Pfarramt zu haben.

**Coffeabaude. Ausflug des Militärvereins „Jung Johann Georg".** Zu dem am Sonntag veranstalteten Ausflug nach Malter-Windischhaus hatten sich trotz ungünstiger Witterung — Regenschauer und Nebel — zahlreiche Mitglieder nebst Angehörigen eingefunden. Teils mit Bahn, teils mit Kraftwagen gelangten die Teilnehmer nach ihrem Ziele: Das am Südbahnde der Dipoldiswalder Heide herrlich gelegene Erholungshaus des Sächsischen Militärvereinsbundes. Hier fand gemeinschaftliche Mittag- und Kaffeetafel statt. In der Zwischenzeit wurden Besichtigungen des vorzüglich eingerichteten und zurzeit gut besetzten Heimes vorgenommen. Einzelne Gruppen statten auch der Laßperre Malter und dem idyllisch gelegenen Städtchen Dipoldiswalde Besuche ab. Leider verbot das unfreundliche Wetter längeren Aufenthalt im Freien. Die Ausflügler blieben vielmehr auf den Aufenthalt in den allerdings sehr freundlichen Gastzimmern beschränkt. Jedoch falls das dieser Ausflug alle Teilnehmer hoch befriedigt.

**Coffeabaude. Die vom Wasseramt der Amtshauptmannschaft Dresden einberufene Versammlung der von der Speicheranlage betroffenen Gemeinden und Grundstücksbesitzer zu einer öffentlichen Aussprache über die erhobenen Widersprüche hat am Mittwoch vormittag 9 Uhr unter reger Teilnahme der Eingeladenen stattgefunden. Dem nachdrücklichen Verlangen des Bürgermeisters Lorenz war es zu verdanken, daß die Verhandlungen in das von den Interessenten erwartete Fahrwasser kamen, nämlich einigermaßen sichere Auskünfte über den zu erwartenden Erfolg der als berechtigt anerkannten Einsprüche zu erlangen. Die Belange der betroffenen Gemeinden wurden eingehend besprochen, wobei auch die anwesenden Vertreter der Energieversorgungsgesellschaft zu Auskünften herangezogen wurden. Auch den später geladenen Einzelinteressenten war Gelegenheit geboten, in einer Sonderversammlung ihre Forderungen eingehend zu begründen. Die Aussprache diente auch dem Zwecke, dem Wasseramt die erforderlichen Grundlagen für ihre Entscheidungen zu bieten. Die mittags 1 Uhr im Gasthause zu Coffeabaude beendete Sitzung fand nach einer kurzen Mittagspause in Oberwartha ihre Fortsetzung. Ueber die Einzelheiten der sehr wichtigen, lehrreichen und interessanten Sitzung werden wir noch besonders berichten.**

**Aus der Völschn. Erdbeererwerb.** Ab Bahnhof Röhlsbroda wurden 1544 fa. vom Bahnhof Rannsdorf 500 fa. von Station Zilsdewig 1100 fa. Erdbeeren zum Versand gebracht. Gesamtverland: 2044 fa.

**Bürgermeisterwahl in Radebeul**  
**Rechtsanwalt Dr. Weigel-Annaberg gewählt.**  
 Am Mittwoch abend wählten die Stadtverordneten von Radebeul mit 12 Stimmen den Rechtsanwalt und Notar Dr. Weigel in Annaberg zum Bürgermeister der Stadt Radebeul. Der von der Linken aufgestellte Gegenkandidat Graf Wedel vereinte auf sich 11 Stimmen. Dr. Weigel ist seit 1913 ununterbrochen Stadtverordneter und seit 1919 Vorsteher des Annaberger Stadtebene-Kollegiums. Von 1921 bis 1926 war er demokratischer Abgeordneter des Sächsischen Landtages.

**Dresden-Ost**

**Blasewitz. Sudetendeutscher Sängerbund.**  
 Der Männergesang-Verein Bobosly, der Ehrenmitglied der beiden Männer-Gesangvereine Kledertafel-Blasewitz und M.-G.-V. Bobosly ist, wird diesen Vereinen am Sonntag, dem 18. Juni, einen Gegenbesuch abstaten. In Stärke von 76 Sängern und Sängerinnen wird er nachmittags 6 Uhr auf dem Hauptbahnhof ankommen und in Sonderkraftomnibussen bis Hotel Demnitz-Blasewitz fahren und dort von den beiden hiesigen Vereinen begrüßt werden. Ein gemeinschaftliches Abendessen findet dort statt, dem sich von 1/9 Uhr ab ein Konzert anschließt, bei dem alle Darbietungen von den Boboslyer Gästen besprochen werden, die außer Männerchören auch Proben des hohen Könnens ihres Vereins-Orchesters bieten werden. Dem Konzert schließt sich ein Kommerz an. Sängerkollegen und Freunde der Sudetendeutschen sind herzlich willkommen.

**Blasewitz. Gestohlen wurde ein Handleitwagen, der kurze Zeit unbeaufsichtigt auf dem Körnerplatz gestanden hatte. Der vierjährige Wagen ist daran erkenntlich, daß er ungetrichen war und in der Leiter der Buchstabe Et. eingebrannt ist. Wahrnehmungen über den Verbleib werden an die Kriminaldienstelle Blasewitz, Rathaus, Zimmer 9, erbeten.**

**Weiher Hirsch. Selbstmord eines Sozialpolitikers.** Am Dienstag mittag hat sich in einem Sanatorium in Weiher Hirsch der ehemalige russische Volkskommissar für Gesundheitspflege Prof. Dr. Tarassewitsch das Leben genommen. Er versuchte, sich mit zwei Taschentüchern am Fensterkreuz aufzuhängen und stürzte dabei aus dem Fenster. Er war bald darauf tot. Da von hiesiger kommunistischer Seite der Verdacht ausgesprochen wurde, daß die Tat in Zusammenhang mit den augenblicklichen politischen Ereignissen in Rußland stehe, wurde die Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Beschlagnahme ist aber inzwischen wieder aufgehoben worden, weil sich zweifelsfrei herausgestellt hat, daß irgendwelche politischen Zusammenhänge nicht bestehen. Tarassewitsch war seit längerer Zeit krank und soll schon mehrere Selbstmordversuche unternommen haben.

**Dr. Tolkewitz. Fortführung des Abfangkanals.** Mit Ausnahme von Veuden besteht für die südöstlichen Stadteile Tolkewitz, Dobritz, Laubegast und Kleinschadowitz zurzeit noch keine Möglichkeit, die Wirtschaft-, Fabrik- und Kalkabwässer abzuführen. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Verschmutzung dieses Gebietes beschloß der Rat die Fortführung des Abfangkanals links der Elbe von der Schaufelstraße in Blasewitz bis

zur Hosterwitzer Straße in Kleinschadowitz als Notstandsarbeit nach der vorgelegten Planung des Tiefbauamtes und bewilligte den Aufwand in Höhe von 833 500 Mk. abzüglich 180 000 Mk. zu erwartenden Zuschusses aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge, mit vorläufig 480 000 Mk., die als Reichsdarlehen in Aussicht gestellt sind, und 173 500 Mk. endgültig aus der Anleihe, vorbehaltlich der Rückzahlung aus Anliegerleistungen und sonst etwa in Frage kommenden Vermögensmassen.

**Dr. Tolkewitz. Betriebsunfall.** Im hiesigen Wasserwerk kam gestern abend der in der Wartburgstraße 31 wohnhafte, 28 Jahre alte Arbeiter Ernst Langer schwer zu Schaden und wurde mit Unfallwagen nach dem Krankenhaus Johannstadt überführt.

**app. Hosterwitz und Pillnitz. Öffentliche Versteigerungen** hat der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden angeberaumt für Freitag morgen. Gegen sofortige Barzahlung sollen meistbietend versteigert werden, vormittags 10 Uhr in Hosterwitz — Sammelort der Bieter: Gasthof daselbst — Möbel, Bilder in Rahmen u. a. m.; in Pillnitz mittags 12 Uhr — Sammelort der Bieter: Gasthof zum goldenen Löwen — 1 Musikinstrument, 1 Pianino, Möbel u. a. m.

**Prohls. Zur Bormahme baulicher Verbesserungen** in der städtischen Holzhauskolonie hier bewilligte der Gesamtrat rund 31 000 Mark.

**Kauf. Gemeindeverordnetenversammlung.** Das Kollegium beschloß sich mit dem vom Bauausschuß vorbereiteten und umfangreichen Baugesuchen der Bauwerker Grundmann-Röhlsche, Eigenheimfiedlung, verw. Herold, Dresdener Straße, verw. Jansch, Moritzburger Straße, Paul Jähnigen, Rixenweg, Fleischermeister Friedemann, Königsbrüder Straße, Max Förster, Rixenweg, Otto Löhr, Döllersiedlung und Rudolf Rumbach, Moritzburger Straße. Der Bau eines Zweifamilienhauses am Grünen Weg durch Tischlermeister Martin Müller wird genehmigt. Mit Stimmengleichheit lehnt dagegen das Kollegium die Genehmigung zur Errichtung eines Werkstattegebäudes auf dem gleichen Grundstück durch denselben Bauherrn im Hinblick darauf ab, daß Müller in der Tischlerei Maschinen aufstellt, die zweifelsohne Geräusch verursachen. Der Bauplatz liegt im Landhausviertel unmittelbar am künftigen Rathausplatz. — Der Gutbesitzer Ernst Pleisch beabsichtigt, den über seine Felder hinwegführenden Weg einzuziehen. Das Kollegium vertritt den Standpunkt, daß es sich hier um einen öffentlichen Weg handelt, der dem Verkehr des Ortsteiles Friedersdorf nach Klobitz und Dresden seit jeher dient. Gegen die Einziehung werden insofern Bedenken erhoben, als die Gefahr besteht, daß der Gemeinde auf andere Weise Mehrausgaben entstehen. — Der Verwaltungsausschuß hat den Haushaltsplan der Gemeinde für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 in zwei Sitzungen vorbereitet. Die Fraktionen der Linken wenden sich gegen die Verabschiedung verschiedener Ausgabebestände der Wohlfahrtspflege. Zur Wiederherstellung dieser Herabsetzung stellen sie den Antrag, bei dem Kapitel „Anstaltenmäßiger Aufwand der Wohlfahrtspflege“ nicht 200, sondern 2500 RM. einzustellen. Der Antrag wird mit 13 gegen 1 Stimme angenommen. Außerdem beantragt Gemeinde-Verordneter Köhler, auf der Ausgabebeile 5000 RM. erste Rate des Baues eines Verwaltungsgebäudes einzustellen. Das Plenum erhebt diesen Antrag zum Beschluß und genehmigt in der Gesamtabstimmung den mit den beschlossenen Änderungen aufgestellten Haushaltsplan, der sonach mit 240 207 RM. Devisenmittel,

244 151 RM. Bedürfnisse und mit 2654 RM. Fehlbetrag abschließt. — Vorschlagsgemäß wird der vom Radebeuler Vorsteher Haushaltpian des Prinz-Vertrauens-Radebeul-Lausa-Bezirks angenommen. — Der Vorsteher berichtet über den Verkauf der vorm. Metallwarenfabrik Ball & Co. an Herrn Edmundo Köhler, Wälschschmitt in Klobitz, und der Maschinen an Herrn Ernst Wör, der früher Mitinhaber der Metallwarenfabrik war. Die Gemeinde hat seinerzeit zum Zwecke der Rettung der Aufwertungshypothek in Höhe

von 11 000 RM. das Fabrikgrundstück in der Zwingenverkeigerung im Wege des Realgebotes erstanden. Die Gemeindevorsteherfraktion der SPD. beantragt, den Teil der Realzinssteuerhypothek, die die Gemeinde geerbt hat und die zurzeit noch 5000 RM. beträgt, flüssig zu machen und für einen Gemeindebau mit zu verwenden. Nach längerer Aussprache ergibt das Abstimmungsergebnis 7 für und 7 Stimmen gegen den Antrag, so daß der Antrag als abgelehnt zu betrachten ist.

**Vom Gastwirtsverbandstag in Pirna**

Den Verhandlungen des Sächsischen Gastwirtsverbandes wohnte gestern auch der Wirtschaftsinhaber Dr. Wilhelm Del. Er überbrachte die Grüße der Regierung und betonte, daß sie recht wohl die schlechte Lage des Gastwirtsstandes erkenne und daß Abhilfe dringend geboten sei. Insofern habe sich die Gesamtlage ja etwas gebessert, als die Erwerbslosigkeit um 74 v. H. zurückgegangen sei. In der Tat mühten die Väter, die das Gastwirtsstandes bedrücken, gemildert werden, wenn nicht auf, allem Schaffen dieser Kreise Schatten einer ersten Krise ruhen sollen. Das gelte für unsere ganze Wirtschaft. Würde sie sich heben, dann würden woblwende Folgen gezeitigt werden. Denn gebe es dem Volke wohl, so auch dem Gastwirtsstandes.

Den Verhandlungen des Sächsischen Gastwirtsverbandes wohnte gestern auch der Wirtschaftsinhaber Dr. Wilhelm Del. Er überbrachte die Grüße der Regierung und betonte, daß sie recht wohl die schlechte Lage des Gastwirtsstandes erkenne und daß Abhilfe dringend geboten sei. Insofern habe sich die Gesamtlage ja etwas gebessert, als die Erwerbslosigkeit um 74 v. H. zurückgegangen sei. In der Tat mühten die Väter, die das Gastwirtsstandes bedrücken, gemildert werden, wenn nicht auf, allem Schaffen dieser Kreise Schatten einer ersten Krise ruhen sollen. Das gelte für unsere ganze Wirtschaft. Würde sie sich heben, dann würden woblwende Folgen gezeitigt werden. Denn gebe es dem Volke wohl, so auch dem Gastwirtsstandes.

Nach einem Vortrage des Verbandsdirektors Hauss, Berlin, über das

Summ Schluß betonte der Redner, daß er mit seinen Freunden alles tun werde, gerechte Forderungen des Gastwirtsstandes zu unterstützen. Die allgemeine Wohlfahrt dürfe natürlich nicht geschädigt werden. Sein Spruch lautete: „Was nicht erreichbar ist, berührt uns nicht; und was erreichbar, sei und gelte Pflicht.“

**Schankstättengesetz**  
 wurde folgende Entschließung angenommen:

Die 41. Jahreshauptversammlung des Sächsischen Gastwirtsverbandes, die über 8000 Betriebe des Gastwirtsstandes im Freistaat Sachsen in sich vereinigt, erhebt entschieden Protest, daß seitens der Landtage und der Regierung noch keinerlei Schritte unternommen worden sind, um einen Abbau der Realzinssteuer für gewerbliche Räume durchzuführen. Das Gastwirtsstandes, insbesondere die Saalbetriebe und die Betriebe, die auf Saalgeschäfte angewiesen sind, sind nicht mehr in der Lage, diese Steuer zu tragen. Die meisten Betriebe haben schon jetzt große Stuererrückstände aufzuweisen.

Der Sächsischen Gastwirtsverband stellt mit Bedauern und Verwunderung fest, daß der Reichsrat den Anträgen des Gastwirtsstandes zur Regelung des Schankstättenwesens so wenig Beachtung geschenkt hat. Er erblickt in dem dem Reichsdage vorliegenden Entwurf eines Schankstättengesetzes eine bedenkliche, das Gewerbe ernstlich bedrohende Einschränkung der Gewerbefreiheit und einen mit dem Grundgedanken der Reichsverfassung in Widerspruch stehenden schwerwiegenden Eingriff in die Eigentumsverhältnisse aller Gewerbetreibenden. Die Hauptversammlung des Sächsischen Gastwirtsverbandes beauftragt den Deutschen Gastwirtsverband, unter allen Umständen dafür Sorge zu tragen, daß aus dem Gesetzentwurf diejenigen Bestimmungen beseitigt werden, die die Verletzung des Rechtsstaates, die Einführung eines Alkoholverkaufsverbotes an Sonn- und Feiertagen und an Vornachmittagstagen und die Festsetzung einer Sperrfrist für die Erteilung einer Schankstättenbescheinigung unter ein Ausnahmestatuus des Gastwirtsstandes unter ein Ausnahmestatuus stellen.

Die 41. Jahreshauptversammlung des Sächsischen Gastwirtsverbandes, die über 8000 Betriebe des Gastwirtsstandes im Freistaat Sachsen in sich vereinigt, erhebt entschieden Protest, daß seitens der Landtage und der Regierung noch keinerlei Schritte unternommen worden sind, um einen Abbau der Realzinssteuer für gewerbliche Räume durchzuführen. Das Gastwirtsstandes, insbesondere die Saalbetriebe und die Betriebe, die auf Saalgeschäfte angewiesen sind, sind nicht mehr in der Lage, diese Steuer zu tragen. Die meisten Betriebe haben schon jetzt große Stuererrückstände aufzuweisen.

Die Gastwirte des Freistaates Sachsen sind jederzeit bereit, mit allen Verfassungskonflikten des Reiches an der Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs tatkräftig mitzuarbeiten, aber sie sind der Überzeugung, daß der vorliegende Entwurf dieser Aufgabe insofern nicht genügen kann, als er einseitig nur den Alkoholverkauf der Gastwirte gezielten Beschränkungen unterwirft, dagegen dem Handel den Verkauf von Flaschenbier und Wein ohne jede Einschränkung gestattet.

Die Hauptversammlung des Sächsischen Gastwirtsverbandes erwartet vom Reichsdage, daß er die berechtigten Forderungen des Gastwirtsstandes bei der Beratung und Verabschiedung des Schankstättengesetzes unter allen Umständen berücksichtigt. In der vorliegenden Fassung ist der Entwurf für das Gewerbe unannehmbar.

Die Hauptversammlung des Sächsischen Gastwirtsverbandes erwartet vom Reichsdage, daß er die berechtigten Forderungen des Gastwirtsstandes bei der Beratung und Verabschiedung des Schankstättengesetzes unter allen Umständen berücksichtigt. In der vorliegenden Fassung ist der Entwurf für das Gewerbe unannehmbar.

Die Hauptversammlung des Sächsischen Gastwirtsverbandes erwartet vom Reichsdage, daß er die berechtigten Forderungen des Gastwirtsstandes bei der Beratung und Verabschiedung des Schankstättengesetzes unter allen Umständen berücksichtigt. In der vorliegenden Fassung ist der Entwurf für das Gewerbe unannehmbar.

**Ämtliche Bekanntmachungen**

Die Erweiterung des Bahnhofes Klingenberg-G. bedingt eine Vergrößerung der Staatsstraßenüberführung Grillenburg-Frauenstein am Bahnhof Klingenberg-G.  
 Aus diesem Grunde wird die Staatsstraße Grillenburg-Frauenstein vom Sommerheim des Gemeinnützigen Vereins zu Dresden bis zur Wegabzweigung Gasthof Sachsenhof für jeden Verkehr auf die Dauer von etwa 2 Monaten, beginnend am 20. d. Mts., gesperrt.  
 Amtshauptmannschaft Dresden, 15. Juni 1927.  
 — 921 Z. 5e —

Die gesperrte Krügerstraße wird am 16. Juni 1927 für den Verkehr wieder freigegeben.  
 Dresden, am 15. Juni 1927.  
 Polizeipräsident Dresden, Verkehrsabteilung.  
 Der Rat zu Dresden, Tiefbauamt.

**Blitzschutzanlagen**  
 prüft und führt aus nach den Vorschriften der Sächs. Brandversicherungskammer  
**Max Lohse**  
 Elektrische Anlagen  
 Dresden-A.  
 Augsburger Straße 70

**Gasthof Merbitz**  
 Gutes Familien-Restaurant  
 Prüchtige Aussicht über das Elbtal  
 Schöner Gesellschafts-Saal  
 Schattiger Gartenaufenthalt

**Gasthof Blasewitz**  
 Jeden Freitag  
**der große Ball**

**Café Schnöder**  
 25 Jahre in Berlin  
 Bühlau 1a gegen 37053  
 Endstation Bühlau der Linie II  
**Bellebe Kaffeebar**  
 ff. Gebäck · Bestgepflegte Biere  
 Weine und Liköre  
 Gemütliche Lokaltäten mit Garten

**Fahrräder u. Nähmaschinen**  
 nur führende Marken, sowie sämtl. Zubehör- und Ersatzteile.  
 Reparaturen schnell und preiswert in eigener modern eingerichteter Werkstatt mit Kraftbetrieb, auch für Motorräder  
 Autogenische Schweißerei  
**Mag Wäpeler, Dresden-Bühlau**  
 Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung  
 Fernruf 37 607. Hauptener Landstr. 68

**Verpachtung**  
 1 Scheffel Wiese zu verpachten  
**Frau Edelmann**  
 Kaffeegasse, Hauptstr. 11.

**Jalousien Rolläden**  
 liefert und repariert  
**Paul Graich,**  
 Dresden-Striesen,  
 Augustburaer Str. 86  
 Tel. 31 622.

**Bolsterarbeiten Tapetenarbeiten Gardinenarbeiten Einoleumarbeiten Teppicharbeiten**  
 werden sachgemäß ausgeführt von  
**Paul Seidel**  
 Tapeziermeister und Dekorateur.  
 Nieder-elbisch  
 Bahnhofsstraße,  
 Fernsprecher 463.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

3 Mark Anzahlung! Auf Teilzahlung! Wochenrate 2 Mark!  
**Schuhwaren und Wäsche** von einfacher bis zur feinsten Ausführung  
**W. Lau,** Billiger Landkrone 7 Dresden-Loschwitz  
 Eine Minute vom Rönnerplatz

**Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhofe**  
 am 16. Juni 1927

| Auflieb | Verflaffen  | Preis für 50 kg Lebendgewicht |
|---------|---|-------------------------------|
| 746     | <b>1. Ralber</b>  |                               |
|         | a) Doppeltender bester Maß  | 84 - 87                       |
|         | b) beste Maß- und Saugfäßer   | 78 - 82                       |
|         | c) mittlere Maß- und Saugfäßer  | 68 - 72                       |
|         | d) geringste Ralber   | —                             |
| 61      | <b>2. Schaie</b>  |                               |
|         | a) Beste Maßlamm und längere Maßbammel  | —                             |
|         | 1. Weidemaß   | —                             |
|         | 2. Stallmaß   | —                             |
| 39      | b) mittlere Maßlamm, ältere Maßbammel und gutgeänderte Schaie                 | —                             |
|         | c) fleischiges Schaie   | —                             |
|         | d) geringe geänderte Schaie und Lamm  | —                             |
|         | <b>3. Schweine</b>  |                               |
| 122     | a) Fettfleisch über 200 Pfd.  | 61 62 79                      |
|         | b) voll Schweine v. 240-300 Pfd.  | 62                            |
|         | c) voll Schweine v. 200-240 Pfd.  | 60 - 61                       |
|         | d) voll Schweine v. 160-200 Pfd.  | 55 - 59                       |
|         | e) fleischige Schweine von 120-160 Pfd.                                       | —                             |
| 122     | a) Sauen  | —                             |
|         | Heberhand 8 Fimber — Cäfen, 1 Puffen, 7 Ralber, — Ralber Schaie, 42 Schweine. |                               |

## Sächsisches und Allgemeines

### Weitere Besserung der Arbeitsmarktlage

Ueber die Arbeitsmarktlage in Sachsen berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung:

Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat auch nach dem Pfingstfest angehalten; die Abnahme des Angebots an Arbeitskräften hat sich fortgesetzt, allerdings in einem schwächeren Maße als bisher, da auch die Nachfrage stellenweise ruhiger geworden ist. Es scheint, als ob man nunmehr wieder zu einer Zeit des Stillstandes in der Arbeitsmarktentwicklung kommen würde.

Vom 15. Mai bis 1. Juni hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge um 1122 auf 3754, darunter 11036 weibliche, vermindert. Am 1. Juni 1926 wurden 195799 Hauptunterstützte gezählt, der nach dem Krieg bisher niedrigste Stand war am 1. Juli 1925 mit 11888 eingetretten. Aus einem Vergleich dieser Zahlen darf man entnehmen, daß der Konjunkturanstieg im Jahre 1927 zwar tatsächlich erhebliche Wirkungen auf den Arbeitsmarkt ausgeübt hat, daß aber immer noch Veranlassung genug besteht, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für erforderlich zu halten.

\*

**Spareinlagen im Monat April.** Bei den öffentlichen Sparkassen Sachsens nahmen die Spareinlagen im Monat April weiter um 14,3 Millionen RM. zu, gegenüber 12,7 im März. Der Einlagenbestand erreicht damit die Höhe von 230,5 Millionen RM. Vor Jahresfrist betrug es nicht die Hälfte, nämlich erst 109,2 Millionen. Die Giro- und Einlagen im sächsischen Kronen stiegen im April um 1,8 Millionen (im März 3,00 Millionen) auf insgesamt 245,7 Millionen Reichsmark.

**Unser nächtlicher Sternenhimmel um Mitte Juni.** Die Schönheiten unseres nächtlichen Fixsternhimmels kommen während des Juni recht wenig zur Geltung. Wir befinden uns nun ja auch in der Zeit der kurzen und hellen Nächte, während deren es am nördlichen Himmel nicht ganz völlig dunkel wird. Die Milchstraße, in der sich Milliarden von Sonnen gleich der unrigen bewegen, deren Licht in ihr zusammenschließen zu dem magisch jarten Schimmer, der unser ganzes Weltall in spitalförmig umschließt und nur darum so schwach leuchtet, weil die ihn bildenden Weltkörper unfahbar weit von uns entfernt sind, zieht sich um Mitte Juni gegen 9 Uhr abends von dem Nordnordwesthorizonte in hohem Bogen nach dem Südosthorizonte hin.

**Was tut man bei Sonnenbrand?** Wer sich unvorsichtigerweise beim Sonnen- und Festtag gar zu sehr den Einwirkungen der Sonne aussetzt, kann leicht einen Sonnenbrand davontragen. Die Haut entzündet sich sehr schmerzhaft und geht schließlich schmerzlos in eine neue Haut. Um den Schmerz zu lindern und die Wirkungen des

Sonnenbrandes wenigstens einigermaßen aufzuheben, empfehlen sich Umschläge mit Kaltwasser. Zur Vorbeugung nimmt man am besten eine Einreibung mit einer sehr fetthaltigen Hautcreme vor.

**Schon die Felder!** Ein reicher Blumenflor schmückt zurzeit unsere Wiesen und Felder. Sein Anblick erweckt besonders bei der Jugend den Wunsch, einen Teil der Frucht zu besitzen. Wenn dies mit Achtsamkeit und Vorlicht geschieht, daß kein Schaden entsteht, so kann man nichts dagegen einwenden, und der Bauer gönnt gewiß jedermann die Freude an den farbigen Kindern seiner Scholle. Welsch wird aber gepflückt, was die kleinen Hände nur greifen können, und die Reischen treten das Gras oder das Getreide nieder, weil sie dem verlangenden Blick gehorchen. Es sind aber nicht immer nur Kinder, die sinnlos pflücken. Statt am Rande der Felder oder in den Furchen oder am Wiesewege zu pflücken, kramt man draußlos, unbekümmert um den Schaden. Häufig gar eine größere Ausflugs-Gesellschaft auf diese Art in ein Feld oder eine Wiese ein, dann bietet sich dem Landmann nachher ein trübes Bild und man braucht sich nicht zu wundern, wenn er ein unfreundliches Gesicht zeigt. Welch ein ganz anderes Gefühl ist es für den Spaziergänger wie für den Landmann und auch für die Jugend, zu wissen, welche Werte da gedeihen, und welche Bedeutung das alles, was da wächst, für die Ernährung von Menschen und Vieh hat. Dieses Bewußtsein zu stärken, sollten sich die Lehrer und Jugend-erzieher, vor allem die Eltern und überhaupt die Erwachsenen angelegen sein lassen. Sie stärken damit das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen. Ehrfurcht vor der Schöpfung dem Menschen beibringen, bringt inneren Gewinn. Auch in dem kleinsten soll die Schöpfung geehrt werden, in dem Unschönsten. Jeder nehme sich daher der Mahnung an: Schon die Felder!

## Aus dem Lande

**Daugen. Grundsteinlegung für das Daugener Reglerheim.** Ein großes Ereignis für den Daugener Reglerverband, in dem 38 Herren- und fünf Damenklubs zusammengeschlossen sind, war am Sonntag die Grundsteinlegung für ein neues Reglerheim. Die Festrede hielt Oberingenieur Stoewer, der auch die ersten Hammerschläge ausführte. Weiter sprachen Vertreter des Stadtrats, der Stadtverordneten und auswärtiger Reglerverbände.

**Chemnitz. Sterbend in einer Schlucht aufgefunden.** Im Ruchwald wurde in einer schluchtartigen Vertiefung ein Mädchen im Alter von 20 bis 25 Jahren sterbend aufgefunden. Bald nach dem Auffinden ist das Mädchen verstorben. Der Chemnitzer Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Personellen und die Begleitumstände des Todes festzustellen. Die Wäsche der Verstorbenen war mit den Buchstaben A. W. gezeichnet.

**Chemnitz. Unter die Straßenbahn geraten.** Beim Fahren vor einem Straßenbahnzuge blieb auf der Oststraße ein 17-jähriger Radfahrer in den Schienen hängen und kam zum Stürzen. Da es dem Wagenführer infolge der kurzen Entfernung nicht mehr möglich war, seinen Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen, geriet der Verstürzte unter die vordere Plattform des Triebwagens und mußte in schwer verletztem Zustande ins Stadt Krankenhaus gebracht werden.

**Freiberg. Verhaftung von Gefängnisbeamten.** Allgemeines Aufsehen erregt hier selbst die Inhaftnahme von drei Oberwachmeistern des hiesigen Gerichts- und Untersuchungsgefängnisses. Wie verlautet, sollen sie

sich in ihrer Eigenschaft als Beamte des Bergwerks wider die Sittlichkeit an einer weiblichen Gefangenen nach § 174 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht haben.

**Hafelbach. Todessturz.** Durch Sturz mit dem Rabe verunglückte der hier wohnende Zimmerpolier Bruno Max Kranz auf der Staatsstraße zwischen Borna und Blumroda. An den erlittenen Verletzungen ist er gestorben.

**Krippen. Fünfmal in einer Nacht eingebrochen.** Eine Diebesbande suchte in der Nacht zum Dienstag Krippen heim und hat nicht weniger als an fünf Stellen mit Erfolg eingebrochen. U. a. drangen die Diebe auch in die Wohnung des Bürgermeisters ein.

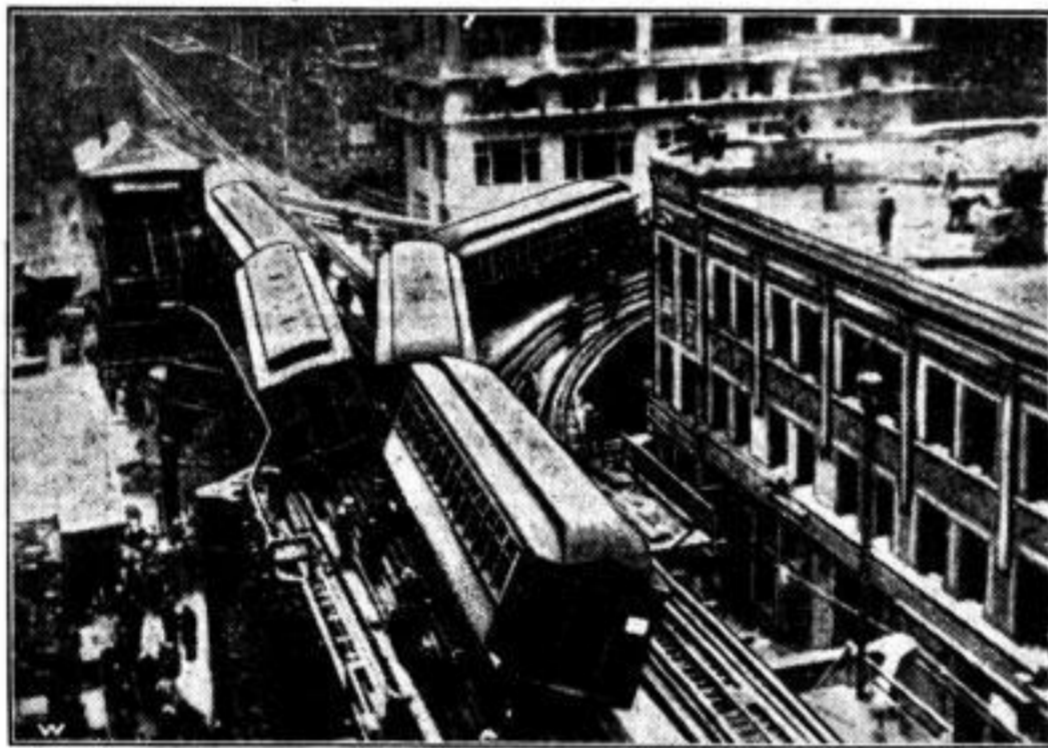
**Leipzig. Raubüberfall in Baalsdorf.** Am 13. 6. abends wurde die Inhaberin des Materialwarengeschäfts in Baalsdorf von einem Unbekannten in ihrem Laden niedergeschlagen. Die Frau brach ohnmächtig zusammen. Danach stahl der Täter aus der Abendkasse 30 bis 35 Mark und flüchtete. Die Ueberfallene hat den Täter, bevor sie den Schlag erhielt, mit Pfeffer beworfen. Nach Angaben verschiedener Baalsdorfer Einwohner soll sich der Unbekannte schon seit etwa 15 Uhr in Baalsdorf umhergetrieben haben. Nach der Tat hat er sich nach Holzhausen zu in der Richtung Leipzig entfernt.

**Leipzig. Ein Kind aus dem Zuge gefallen.** Aus dem fahrenden Dresden-Leipziger Zug fiel kurz vor der Station Lannsdorf ein drei- bis vierjähriges Kind. Der Zug wurde durch Notbremse sofort zum Halten gebracht. Das Kind, das anscheinend durch den Sturz keine schweren Verletzungen erlitten hatte, wurde durch das Fahrpersonal aufgehoben und zu den Angehörigen, die mit im Zuge waren, gebracht.

**Pimbach. Ablehnung des städtischen Haushalts.** Wie das Pimbacher Tageblatt meldet, wurde der städtische Haushalt für 1927/28 in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung nach 6 stündiger Beratung und nachdem er in seinen Einzelheiten teils mit Mehrheit, teils einstimmig angenommen worden war, in der Gesamtabstimmung abgelehnt. Nur die vier sozialdemokratischen Stadtverordneten stimmten dafür. Als Hauptgrund für die Ablehnung hat der Anseh in dem Ratsentwurf zu gelten, nach dem 150 Prozent Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer und eine Biersteuer eingeführt werden sollen. Das Einigungsverfahren ist eingeleitet worden.

**Sayda. Vom Bullen aufgespießt.** Als der Einwohner Wilhelm Jöper seinen Bullen aus dem Stalle holen wollte, wurde er von ihm ungerissen. Das wütende Tier bearbeitete ihn mit den Hörnern, warf ihn in die Luft und trat ihn mit den Füßen, so daß er mit schweren inneren und äußeren Verletzungen liegen blieb.

**Schönheide i. C. Ein Anwesen abgebrannt.** Aus noch nicht festgestellter Ursache ist das von drei Familien bewohnte Haus der Frau verw. Lohrer vollständig niedergebrannt. Auch die angebaute Scheune wurde ein Raub der Flammen. Das Mobiliar der Hausbewohner konnte fast alles gerettet werden.



**Katastrophe auf der Chicagoer Hochbahn**

Eine Katastrophe auf der Chicagoer Hochbahn, bei der es viele Verletzte gab, ähnlich, in mancher Hinsicht, dem Unglück, das auf der Berliner Hochbahn bald nach ihrer Eröffnung geschah.

## Abseits vom Glück.

Roman von J. Schade-Hädike.  
Copyright by Weiser & Comp., Berlin W 30.  
Nachdruck verboten.

### 8. Fortsetzung.

Da auf einmal bekam die Sache ein anderes Aussehen. Hans wurde still und schweigsam. Ein nachdenklicher, grüblerischer Zug trat in seinem Gesicht hervor, und wenn Joachim bei ihm war, flüsternten und tuschelten die beiden miteinander, um sofort zu verstummen, wenn Lisa zu ihnen ins Zimmer trat.

Eine Weile ließ die junge Frau die Sache gehen, dann aber, als Hans begann, jede freie Minute außer dem Hause zu verbringen und selbst bei schlechtem Wetter draußen zu bleiben, wurde sie kühnig. Auf ihre Fragen erklärte er, seine Zeit bei Joachim von Redebor zu verbringen. Lisa sah das so auf, daß er im Hause des Ingenieurs weile, dagegen hatte sie schließlich nichts einzuwenden, wenn es sie auch schmerzte, daß Hans sich ihr jetzt fast ganz entzog.

Mit der Zeit aber brachte Lisa in Erfahrung, daß die beiden Freunde sich so gut wie nie in der Wohnung des Ingenieurs aufhielten. Was die beiden nun treiben und wo sie hielten, konnte sie aber nicht herausbringen. Schließlich wandte sie sich also an Frenzen.

Wenige Tage darauf sprach Frenzen wieder bei ihr vor. Schon an seinem strahlenden Gesicht merkte Lisa, daß er gute Nachrichten brachte. Hans und sein Freund hielten sich — so berichtete der junge Theologe — jetzt viele Stunden in der in Tempelhof gelegenen Garage des Ingenieurs auf. Hier hatten sie sich in einem Schuppen festgesetzt, der noch zur Garage gehörte und bauten etwas. Was dies etwas werden sollte, sei noch nicht genau erkennbar. Es müsse wohl aber ein Schiff oder so etwas Ähnliches sein, soviel habe er doch herausgebracht.

Lisa war nun beruhigt. Sie erinnerte sich, daß Hans als Kind für Schiffe immer das größte Interesse gezeigt hatte.

Vielleicht wurde er einmal Schiffingenieur wie Koff! Oft schon hatte Lisa über den künftigen Beruf ihres Sohnes nachgedacht, aber nie davon gesprochen, um ihn in keiner Weise zu beeinflussen. Daß ihr Junge mit dem strebsamen Geist und dem heißen Ehrgeiz trotz des vielen Geldes, das ihm einmal zur Verfügung stand, kein nutzloser Müßiggänger werden würde, das stand bei ihr fest...

### 18. Kapitel

Es war einige Wochen später an einem Sonntag gegen Mittag. Lisa war eben aus der Kirche gekommen. Friedliche Stille lag über den Räumen, die von hellem Sonnenschein durchflutet waren. Hans war schon seit dem frühen Morgen fort und Lisa erwartete ihn erst zum Mittagessen zurück.

Sie ging, ein leises, zufriedenes Summen auf den Lippen durch die Zimmer und verteilte die Blumen, die sie sich am Morgen hatte schenken lassen, in die Vasen. Eine Blume setzte sie oben im Wohnzimmer auf den Tisch, aber dem bereits das weiße Damasttuch gedreht lag, als die Flurglocke anschlug.

In großer Erwartung blickte Lisa auf. Gewiß war das Hans, der früher nach Hause kam, und ungeduldig ging sie zur Tür.

Da hörte sie draußen eine tiefe, fremde Männerstimme, die nach ihr fragte. Ein eigentümliches Beben lag in dieser Stimme, und Lisas Fuß stockte plötzlich.

Wer war der Fremde und was brachte er? Da kam schon das Mädchen, sonntäglich gekleidet, mit schneeweißem Schürze und Häubchen. Sie wollte den Fremden melden, aber der war ihr, mit Hintansetzung aller üblichen Formen, auf dem Fuße gefolgt.

Jetzt schob er mit einer einzigen kurzen Bewegung das Mädchen beiseite und stand Lisa gegenüber: eine hohe, breitschulterige Gestalt, das energische Gesicht dunkelgrün. Es war der Ingenieur von Redebor, Joachim's Vater. Lisa hatte ihn einmal im Zoologischen Garten kennen gelernt, als sie mit Hans dort spazieren ging. Erklauten malte sich in ihren Blicken und noch etwas anderes: eine jugendliche unbestimmte Angst. Joachim's Vater

— was wollte der von ihr? — Um einen einfachen Besuch konnte es sich nicht handeln, das sah sie an der Erregung, die sich in seinen Zügen ausdrückte.

Der Ingenieur sprach nicht sofort. Er rang sichtlich nach Worten, und jetzt ergriff er sogar Lisas Hand.

„Gnädige Frau, liebe, gnädige Frau — mein Gott — daß ich gerade der Ueberbringer dieser Gladpost sein muß! Etwas Entsetzliches ist geschehen. Fassen Sie sich! Um Gotteswillen, fassen Sie sich!“

Er hielt Lisas schlante Gestalt mit Gewalt aufrecht, ihr Gesicht verzerrte sich.

„So sprechen Sie doch! Hans, ich fühle es, es ist etwas mit Hans! Mein Kind! Wo ist mein Kind? So reden Sie doch!...“

Gewaltsam drängte der Besucher sie zurück in das Zimmer, wo er sie auf einen Stuhl führte.

„Fassen Sie sich,“ wiederholte er noch einmal und seine Stimme klang leer. Er fuhr sich über die Augen, seine gewaltige Gestalt erzitterte.

„Er ist tot! Hans ist tot!“ schrie die junge Frau gellend auf. Sie hatte keinen Blick von seinem Gesicht gewandt. Nun sah sie, wie er nickte — langsam — schwer. Ein paar Tränen rollten in seinen Schnurrbart herab.

„Er ist tot, verunglückt!“ Raum verständlich kamen die Worte über seine Lippen.

Lisa sah ihn mit ihren Blicken an.

„Tot — tot,“ wiederholte sie dann flammend, als könnte sie den Sinn dieses furchtbaren Wortes nicht fassen, und dann wieder: „Hans, mein Junge, wo ist er?“ Und dann plötzlich schrie sie gellend auf: „Es ist nicht wahr, kann nicht wahr sein! Mein Junge! Sagen Sie, daß es nicht so ist, er kann nicht tot sein, es ist unmöglich!“

Mit beiden Händen klammerte sie sich an ihn an.

In tiefstem Mitleid beugte der Ingenieur sich zu ihr nieder:

„Arme Frau! Arme Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

Start! ... 188 ... 182 ... 197 ... 79 ... 81 ... 81

**K. Seimert, Historischer Festzug.** Am Sonntag fand der anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt Seimert geplante Festzug statt, der zu Pfingsten der ungünstigen Witterung wegen verschoben werden musste. Es wirkten 2700 Personen, 50 Festwagen und 200 Reiter mit, die in farbenprächtigen Bildern die Geschichte der alten Altstadt von der Urzeit bis in unsere Zeit darstellten. Der Zug bestand aus acht großen geschichtlichen Abteilungen, den Schluss bildeten zwei Wagen mit Bürgermeister Rindschel, den beiden ältesten Bewohnern der Stadt und dem jüngsten Kinde der Stadt. Als der mehrere Kilometer große Festzug auf dem Marktplatz anlangte, wurden die Glocken geläutet. Die Musikkapellen spielten das Lied: Zu Mantua in Danden.

**Aus aller Welt**

**Ein Todesopfer des Wirbelsturms.** Die Oberlausitz wurde Mittwoch nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Wirbelstürme und Hagelschläge richteten arge Verwüstungen an. Ein Wirbelsturm erfasste eine in der Nähe des Bahndammes bei Riesa stehende Frau und schleuderte sie zwischen die Wagen eines vorüberfahrenden Zuges. Sie wurde von den Rädern des Zuges zermalmt.

**Ein schwerer Junge gefast.** Der Berliner Kriminalpolizei gelang es einen langgesuchten Einbrecher, dem mindestens zwölf Wohnungseinbrüche im Osten Berlins zuschreiben sind, zu verhaften. Es handelt sich um den 23-jährigen Koch Ziegler, der sich seit einigen Monaten wohnungslos in Berlin herumgetrieben hatte.

**Opfer eines Mörders.** Ein großes Aufgebot der Polizei verfolgt einen Lustmörder, der am Montag aus Winnipeg verschwand, nachdem er eine Frau und ein junges Mädchen in brutaler Weise ermordet hatte. Die Gesamtzahl der von ihm ermordeten Opfer einschließlich eines achtmonatigen Kindes beträgt 22. Die Bevölkerung hat dem Mörder den Namen Boris gegeben.

**Ein Vater mit zwei Söhnen ertrunken.** Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ meldet, sind im Kurischen Haff der Besitzer und Fischer Jippert sowie seine beiden ältesten Söhne ertrunken. Sie waren ausgefahren, um die ausgelegten Rastnetze einzuholen. Der plötzlich einsetzende Sturm muß den Kahn umgeschlagen haben, so daß die drei Personen den Tod in den Wellen fanden. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als dadurch eine Witwe mit sieben unversorgten Kindern in große Not geraten ist.

**Großfeuer in einem mecklenburgischen Dorfe.** In dem mecklenburgischen Dorfe Rahlow wütete ein verheerendes Schadenfeuer, von dem drei arme Familien schwer betroffen wurden. Sämtliches Vieh der drei Familien, 14 Schweine, 5 Stück Rindvieh und 40 Hühner kamen in den Flammen um. Zwei Familien waren überhaupt nicht, die dritte teilweise verschont. Außer dem Vieh wurde auch das große Gebäude, Heu- und Strohvorräte und landwirtschaftliche Geräte ein Raub der Flammen.

**Zwei Menschen durch Gasvergiftung ums Leben gekommen.** Am den Nachmittagsstunde zu kochen, spaltete die Aufwärtlerin Kurth in Jelsch, die bei der Witwe Schulz in Diensten steht, etwas Holz. Während dieser Verrichtung muß sie den Gasbrenner in der Küche durch einen Fehlgang zur Deckung gebracht haben. Als die Tochter der durch ein Augenleiden fast erblindeten Frau Schulz gestern Abend nach Hause kam, war bei beiden Frauen, die in hohem Alter stehen, der Tod bereits eingetreten.

**Angerechnet eine Berliner Prater-Fönigin.** Western fand im Rahmen der Wiener Festwochen die Wahl einer Prater-Fönigin statt. Unter dem Jubel des Publikums erhielt den ersten Schönheitspreis Praterkönigin Margarete Simony. Die neue Praterkönigin ist 18 Jahre alt und stammt aus Berlin, wo ihr Vater Chef eines großen Geschäftes ist, sie lebt seit einem Jahre in Wien. Es ist das erste Mal, daß der Schönheitspreis auf dem großen Praterfest einer Berlinerin zuerkannt worden ist.

**Ein ungetreuer Postkassener verhaftet.** Aus den Postbüchern, die mit dem Nachtzug von Hamburg nach Berlin gesandt wurden, verschwand in den letzten drei Monaten häufig Wertsendungen. Der Täter, ein 43-jähriger Postkassener, wurde festgenommen und legte ein Geständnis ab.

**Ein Kaiserhof und seine Folgen.** Der Zweite Bürgermeister der Stadt Jüsum, Reichsanwalt Thomßen, hat bei einer aus öffentlichen Mitteln bezahlten Veranstaltung den ehemaligen Kaiser hochleben lassen. Nun ist von der Regierung in Schleswig eingeschritten worden. Es wurde gegen Thomßen ein Disziplinarverfahren mit der vorläufigen Entsetzung vom Amt eingeleitet.

**Drei Opfer eines Motoradunglücks.** Auf der Chaussee zwischen Stade und Buer fuhren drei junge Leute mit einem Motorrad bei 80 Kilometer Geschwindigkeit in einer scharfen Kurve gegen einen Baum. Alle drei erlitten so schwere Verletzungen, daß zwei von ihnen bald darauf starben, während der Dritte mit dem Tode ringt.

**Das Urteil im Hagedorn-Prozess**

Die Mittwoch-Sitzung des Duisburger Rindermordprozesses Hagedorn begann mit einer Ueberraschung. Kriminalsekretär Häfner berichtete, daß der Zeuge v. d. Sand ihm mitgeteilt habe, daß seine Frau unweit des Tatortes den Zeugen Schlotzki im Gedächtnis haben würde. Die vom Gericht herbeigeholte Frau v. d. Sand erklärte gegenüber dem ebenfalls vor Gericht geladenen Zeugen Schlotzki, daß sie tatsächlich kurz nach der Tat einen kleinen Mann von Schlotzki's Aussehen am Tatorte gesehen habe. Die Angeklagte Hagedorn jedoch erklärte darauf, daß Schlotzki weder bei der Tat in der Nähe war, noch als Beteiligter an der Tat in Frage käme.



Käthe Hagedorn.

Die medizinischen Sachverständigen, die darauf vernommen wurden, stimmten in ihren Gutachten über die Angeklagte nicht überein. Der Duisburger Staatsanwalt Dr. Gumbach sagte aus, daß durch die Trunksucht des Großvaters eine gewisse erbliche Belastung der Angeklagten möglich sei, daß sie aber als vollwertiger Mensch zu beurteilen sei. Der Berliner Sexualforscher Dr. Magnus Hirschfeld erklärte jedoch, daß die Tat in einem physischen Rauschzustand begangen worden sei, so daß der § 51 für die Angeklagte in Frage käme.

**Nach Jahre Gefängnis für Käthe Hagedorn.** Nach 14tägiger Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Förster folgendes Urteil: Das Gericht ist dem Antrage der Staatsanwaltschaft gefolgt und hat eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren für jeden der beiden Totschläge und eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für das Sittlichkeitsverbrechen für

angemessen erachtet. Diese drei Strafen werden in eine Gesamtsstrafe von acht Jahren Gefängnis zusammengesetzt. Die Untersuchungszeit von elf Monaten zwei Wochen wird angerechnet.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Die Angeklagte ist für ihre Tat verantwortlich. Das Gericht hat nicht den Sachverständigen folgen können, welche mit der Möglichkeit rechnen, daß die Voraussetzungen des § 51 im Augenblick der Tat bei der Angeklagten vorgelegen haben. Dagegen spricht vor allem die planvolle und umsichtige Art, wie die Angeklagte ihre Tat ausgeführt und wie sie sich nach der Tat benommen hat. Sie hat den Tod der Kinder herbeiführen wollen; sie hat aber bei ihrer Tat nicht mit Ueberlegung gehandelt, wie es der Tatbestand des Mordes verlangt, sondern sie hat die Tat im Affekt begangen. Daß der Affekt bei beiden Morden derselbe war, ist mit großer Bestimmtheit aus der Gleichartigkeit in der Ausführung der Tat zu schließen. So stellt sich die Tötung in beiden Fällen als Totschlag dar. Die Angeklagte ist demnach wegen Sittlichkeitsverbrechen und wegen Totschlags in zwei Fällen zu bestrafen. Bei der Strafzumessung ist zu erwägen, daß die Angeklagte zurzeit der Tat eben 18 Jahre alt war. Sie ist eine schwere Psychopathin, wie die Gutachten der Sachverständigen dargelegt haben, die in mancher Beziehung noch unreif war. Mildernde Umstände werden daher der Angeklagten zugestanden.

Außerdem erregte es, als nach der Verteidigungsrede von Rechtsanwalt Mehlkopf, der auf Grund des § 51 die Freisprechung der Angeklagten verlangte, der Staatsanwalt Dr. Fritika nochmals das Wort nahm. Er wies darauf hin, daß durch die Rechtspflege ein Zug gebe, den § 51 zu reichlich anzuwenden. Darin liege eine große Gefahr. Ein Dogma seien auch die Ansichten Dr. Magnus Hirschfelds. Ein Freispruch würde ein Schlag ins Gesicht des Volksempfindens sein. Der Staatsanwalt schloß mit der Bemerkung, daß er auf einem Strafantrag bestehen müsse.

Vor dem Gerichtsaal hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Das Urteil wurde zum großen Teil mit Unzufriedenheit aufgenommen, die sich auch in Ausrufen äußerte.

**Aus dem Gerichtssaale**

**Landgericht Dresden. Ein bemerkenswerter Freispruch!** In der Nummer 4. Jahrgang 1926 des „Nationalen Kampfbattes für Sachsen“ befand sich ein großer Aufsatz. Letzterer trug die Ueberschrift: „Republik oder Monarchie“ und enthielt scharfe Angriffe gegen die jetzige Verfassung. Der betreffende Aufsatz war vor dem Volksentscheid geschrieben und erschienen, der Inhalt bezog sich darauf, auch wurden Verfassung und Republik als minderwertig und weiter ausgeführt, die Republik sei auf Verrat aufgebaut, sie könne und nicht aus all dem Elend retten, deshalb müsse auf Beseitigung dieser Staatsform hingearbeitet werden usw. Verantwortlicher Schriftleiter war der in den dreißiger Jahren lebende Baumeister Artur Rehm, als Verfasser kam der Baumeister Hellmut Herbert Martin in Betracht, die sich beide Witte März vor dem gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten hatten, und denen ein Vergehen gegen das Republikstrafgesetz zur Last gelegt wurde. Das „National Kampfbatt“ geht nur den Mitgliedern des Volksbundes zu, und ist nicht öffentlich in Zeitungsveröffentlichungen zu haben. Bei dieser Sachlage kam das Gericht zu einer Freisprechung der Angeklagten, gegen die leitend der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt wurde, mit der sich jetzt die vierte Strafkammer befassen mußte. Die Angeklagten, denen wiederum Rechtsanwalt Dr. Verhölz zur Seite stand, bestritten, sich gegen die angelegenen Paragrafen vergangen zu haben, das Blatt diene nur Einigungsmedien innerhalb des Bundes. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Aufhebung des freisprechenden Urteils und Verurteilung, das Gericht erkannte in dessen auf Verwertung der Berufung; es handelte sich hier um einen individuell abgegrenzten Personenkreis, das Blatt sei keine öffentliche Zeitschrift, es gebe nur verschlossenen den Mitgliedern zu.

**Die „Tribüne“ vor dem Richter.** Im November 1925 erschien in kommunistischen und dann in anderen Blättern eine Notiz, nach der sich auf der Polizeiwache in Meisa ein ganz ungebührlicher Sittenfandall zugezogen haben sollte. Die Angelegenheit beschäftigte sogar den Landtag. Die angeblichen Verfehlungen waren erfunden, die beiden Personen, welche jene Geschichte verbreitet und so den Anlaß zu Pressenotizen gegeben hatten, sind empfindlich bestraft worden. Dieser angebliche Fall war auch in einer Wochenschrift, herausgegeben Hans Scholz, mit verarbeitet, und dieser wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften und öffentlicher Beleidigung in der Sitzung des Amtsgerichts Dresden vom 20. Februar d. J. zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt worden. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die fünfte Strafkammer hob das erstinstanzliche Urteil auf und verurteilte Scholz in dessen Abwesenheit — er ist einer Ladung zum Straftritt nicht gefolgt und befindet sich angeblich in Wien, wie aus einer Zuschrift an das Gericht zu entnehmen war — im Sinne der erbobenen Anklage zu 600 Mark Geldstrafe, billi-

weise zu sechs Tagen Gefängnis, falls deren Vollziehung nicht möglich ist. Der Staatsanwalt hatte eine dreimonatige Gefängnisstrafe beantragt, doch kam mildernd in Betracht, daß der Verurteilte nicht der Urheber jener Notiz gewesen ist, sondern diese erst anderen Zeitungen entnommen hatte.

**Amtsgericht Dresden.** Der Raubveruch in der Reichsbankhauptstelle am Vormittag des 1. April kam jetzt vor dem Amtsgericht Dresden zur Verhandlung. Am genannten Tage hatte der Kassendirektor einer Großbank einen größeren Geldbetrag eingezahlt. Vom Schalterbrett weg wurden ihm plötzlich ein Paket mit 20 000 Mark in Tausendmarkstücken gestohlen. Von umstehenden Personen beobachtet, konnte der freche Spitzbube alsbald festgehalten und der Polizei übergeben werden. Er entpuppte sich als der am 10. September 1920 in Warschau geborene internationale Dieb Michael Gold er, der bereits seit 1921 im In- und Auslande neunmal wegen Diebstahls festgenommen und verurteilt worden ist. So hatte Gold er im Vorjahre in Köln eine längere Freiheitsstrafe auszusitzen erhalten und verbüßt. Dieser mißglückte Raub der 20 000 Mark in der Reichsbankhauptstelle Dresden wurde mit zehn Monaten Gefängnis geahndet.

**Reichsgerichtsentscheidungen**  
**Vollmacht.** Wenn ein Kaufmann im geschäftlichen Verkehr duldet, daß ein anderer (Angestellter) für ihn Geschäfte abschließt, so muß er sich nach den Grundbüssen von Treu und Glauben gefallen lassen, daß er wie ein Vollmachtgeber behandelt wird. Das verlangt die Rechtsüberheit im geschäftlichen Verkehr. Es kann dem Vertragsgegner nicht zugemutet werden, über Vorhandensein und Umfang der Vollmacht eines mit ihm abschließenden Angestellten Erdretrungen anzustellen, solange er nach dem in die äußere Erscheinung getretenen Verhalten des Geschäftsherrn zu der Annahme berechtigt ist, daß dieser das Verhalten des Angestellten billigt. (RG. v. 25. 2. 27.)

**Börsengeschäfte.** Auch wenn der Kunde einer Bank ihr weitgehende Vollmacht zum Abschluß von Börsengeschäften gegeben hat (Vertrauensauftrag), muß die Bank bei besonders umfangreichen oder gewagten Abschlüssen besondere Genehmigung einholen. (RG. v. 20. 11. 26.)

**Wichtiger Grund für fristlose Kündigungen.** Die Befugnis, ein Dienstverhältnis aus wichtigem Grunde alsbald aufzuheben, beruht auf der Erwägung, daß einer Vertragspartei unter gewissen Umständen die Fortsetzung des Vertragsverhältnisses nicht zugemutet werden kann. Hat sie eine oder mehrere Verfehlungen des anderen Teils längere Zeit stillschweigend hingenommen, so kann ihr, sofern nicht weitere Verfehlungen hinzutreten, regelmäßig zuge-

nutet werden, auch weiter darüber hinwegzusehen. Es würde Treu und Glauben widersprechen, wenn sie nach so langer Zeit jene Vorkommnisse zum Anlaß nehmen wollte, den Vertrag alsbald aufzuheben. (RG. v. 4. 1. 27.)

**Ehescheidung.** Unsauberkeit und wirtschaftliche Nachlässigkeit können zur Ehescheidung nach § 1568 BGB. nur führen, wenn sie in besonders hohem Maße und in beharrlicher Weise trotz der Abmahnung des anderen Teils betätigt werden. Es widerspricht dem Wesen der Ehe, wenn ein Ehegatte die Unsauberkeit und wirtschaftliche Nachlässigkeit des anderen stillschweigend mit anlieht, um sie dann plötzlich als Ehescheidungsgrund zu verwerten. (RG. vom 29. 1. 27.)

**Miete oder Pacht?** Zur Annahme eines Pachtvertrags genügt es nicht, wenn ein für einen bestimmten Gewerbebetrieb zwar baulich eingerichtet, im übrigen aber leerer Raum zum Gewerbebetrieb gegen Entgelt überlassen wird. Die Ueberlassung einer Bäckerei, bestehend aus Bäckereierstelle mit eingebautem Backofen, Bäckereiladen und Lagerraum, gegen Entgelt ist daher kein Pacht, sondern ein Mietvertrag. (RG. v. 26. 1. 27.)

**Ehescheidung wegen Mißhandlung.** Große Mißhandlung ist nicht gleichbedeutend mit einer die Gesundheit gefährdenden Verletzung. Auch leichte Tätlichkeiten können wegen der damit verbundenen Erniedrigung oder Demütigung grobe Mißhandlung darstellen.

**Berwechslungsgefahr der Firmen.** Ein Kaufmann, der sein Geschäft ohne Gesellschaft betreibt, hat nach § 18 HGB. seinen Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen als Firma zu führen. Diese Vorschrift hat zwingenden Charakter, und zwar auch dann, wenn im Einzelfall die Befolgung möglicher Berwechslung der neuen Firma mit einer älteren anderen Firma begründet erscheint. Dem steht § 16 UWB. (Berwechslungsgefahr) nicht entgegen, denn der Kaufmann steht unter Zwang des Gesetzes. (RG. v. 22. 2. 27.)

**Rundfunk Dresden-Leipzig**

- Freitag, den 17. Juni 1927.
- 15.25: do. Berliner Deutsches amtlich. Berliner Produktionsbüro amtlich.
  - 16.00: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 14.45 und 15.25 Uhr und die laufenden Produktionsbüros. Berliner Mutter, Berliner Welle amtlich, Berliner Schrott.
  - 16.05: do. Fortsetzung für Baumwolle und Landwirtschaft.
  - 17.15: Geschäftliche Mitteilungen bzw. Verkehrsfunk.
  - 18.00: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Meldungen
  - Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:
  - 10.00: Verkehrsfunk und Wetterdienst.
  - 10.20: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
  - 10.25: Was die Zeitung bringt.
  - 11.45: Wetterdienst und -Vorauslage
  - 12.00: Mittagsmusik.
  - 12.55: Neuerer Zeitgeschehen.
  - 13.15: Presse- und Adressenbericht.
  - 15.00-15.30: Deutsche Welle, Berlin.
  - Prof. Dr. Amiel und Oberlehrer Westermann: Einzelkursauskunft für Fortgeschrittene.
  - 16.30-18.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Dirig.: Hilmar Becker.
  - 18.05-18.30: Leseprobe aus den Neuensteinungen auf dem Bäckermarkt.
  - 18.30-18.55: Deutsche Welle, Berlin.
  - Studienrat Friebe und Viktor Mann: Englisch für Fortgeschrittene.
  - 19.00-19.30: Vortragreihe: Das organische Leben. Prof. Dr. Hans Dieck. Letzter Vortrag.
  - 19.30-20.00: Dr. Hartmann: Ein Tag in Paris (Von morgens bis mitternachts.) 1. Vortrag.
  - 20.00: Wettervorauslage, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen.
  - 20.15: Gebeten und Stimmungen. Mitwirkende: Hans Hesse-Götz (Meistertönen) und das Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Dr. F. R. Dufte.
  - 22.00: Pressebericht und Sportfunk.
  - 22.15-24.00: Tanzmusik. Das Feuner-Freudenberg-Orchester. Hauskapelle Sunapark.

**Spielplan der Dresdner Theater**

- Freitag, den 17. Juni.
- Opernhaus**  
 Töcke (48).
  - Kuher Kurecht. BSB. Sr. 1: 4701-4824.
  - Schauspielhaus**  
 Die heilige Johanna (48).  
 Anrechtsreihe B. BSB. Sr. 1: 4835-4949.
  - Albert-Theater**  
 Der Feldherrnhägel (48).  
 Gastspiel Rada Rada. BSB. Sr. 1: 201-350.  
 BSB.: 1178-1260.
  - Die Komödie**  
 Die Liebe macht (48).  
 Gastspiel Carola Töcke. BSB.: 3851-3910.  
 Anrechtsreihe C & A.
  - Residenz-Theater**  
 Die Zirkusprinzessin (48).
  - Central-Theater**  
 Die Zugenprinzessin (8).
  - Thalia-Theater**  
 Die 15. Juli gefestigt.

# Oha, der große Irrtum!

Auflösung unserer Preisauflage:

## „Wer ist der Dichter?“

Die gerissensten Gedankensportler haben diesmal daneben gehauen. Unter denen, die verkehrt geraten haben, befinden sich verschiedene bekannte Mitarbeiter unseres Verlages, die in ihren Unterhaltungen mit anderen sicher betonen, daß sie gute Kenner der Poesie sind. Ihre Kenntnis hat bei unserer Preisauflage: „Wer ist der Dichter?“ verfaßt, voraus zu schließen ist, daß sich auch „Nachleute“ irren können!!!! Lustig sind einige Gedichte, in denen zum Teil die richtige, zum Teil die verkehrte Lösung poetisch verklärt angegeben wird. Wir konnten es uns nicht versagen, einige dieser Gedichte zum Abdruck zu bringen, lassen aber dort, wo die verkehrte Lösung angegeben wurde, die Autornamen fort.

Die richtige Lösung ist:

**Gedicht 1: Max Rosenfeld,  
Gedicht 2: Mia Kerstin.**

Von den sehr vielen Lösungen sind 60 Prozent falsch und 40 Prozent richtig.

Von den falschen Lösungen gehören 60 Prozent den Damen, 40 Prozent den Herren, woraus natürlich niemand schließen darf, daß die Damen nicht ebenso schlau wie die Herren sind.

Wer sich zu einer solchen Behauptung aufschwingen will, dem geben wir (ganz vertraulich natürlich) noch eine Mitteilung an die Hand:

Von den richtigen Lösungen gehören 45 Prozent den Damen und 55 Prozent den Herren.

Run mag sich jeder selbst ausrechnen, um wieviel Prozent der Geist der Herren besser zu arbeiten versteht als der Geist der Damen. Wer von den Herren recht stolz sein wird bei der Feststellung, daß der Geist der Damen immerhin noch um einige Prozent hinter dem Geist der Herren zurücksteht, kann bei der nächsten Gelegenheit die verblüffende Enttarnung erleben, daß die Herren um soundso viel Prozent schlechter geraten haben als die Damen, denn es ist noch nicht aller Tage Abend, und die Preis- und Scherzaufgaben des Stolle-Verlages sind noch lange nicht zu Ende.

Da kann es noch manche Liebliche und weniger Liebliche Ueberraschung geben, zumal wir überzeugt sind, daß sich die holde Damenwelt bei der nächsten Ausgabe, die der Stolle-Verlag stellen wird, selbstverständlich anstrengen wird, um im Gedankensport die Siegespalme zu erringen.

**Der Preis von M. 10.— in bar  
fiel auf**

Eugen Claus, Dulsburg-Hersfeld, Paradiesstraße 3

**Die Gewinner der 20 Trostpreise  
sind:**

Frau Margarete Dietrich, Comenbouda, Talstr. 34.  
Fräulein Charlotte Oesterreich, Breslau X, Mat-  
thiasstraße 174.

Hans Kannegeßer, Nossen, Eichholzgasse 2.  
Frau Margarete Schneider, Falkenhain, Post-  
Schmiedeburg.

Max Boden, Dresden-Leuben, Pirnaer Land-  
straße 163.

W. Schmeling, Hamburg 24, Mühlendamm 42.  
Schülerin Doris Berthold, Nieder-Dittmannsdorf  
bei Reinsberg.

Fräulein Marie Kies, Schierstein am Rhein,  
Gartenstraße 6.

Gertrud Frey, Radeberg, Pestalozzistraße 10.

Ernst Pflugmacher, Rechnungsrat, Dresden-A. 19,  
Frankenstraße 10.

Frau Johanna Sauer, Dresden-A., Cranachstr. 11.

P. Petersen, Lüneburg, Spangenbergstraße 46.

Fräulein Frieda Feist, Johnsbad Nr. 17 bei  
Glashütte.

Georg Engelmann, Berlin SW. 20, Gneisenau-  
straße 94.

Horst Irmer, Dipl.-Ing., Tharandt 164.

Walter Schlus, Schötmar (Lippe).

Paul Klotzsche, Bezirksheim Saalhausen.

Walter Grabowsky, Bautzen I. Sa., Nordstr. 4.

Fräulein Elsa Elkenkamp, Augustdorf Nr. 40  
(Lippe-Deimold).

Fräulein Hanna Stahl, Kaiserslautern, Fabrik-  
straße 2.

Die vielen Einwendungen haben den Be-  
weis erbracht, daß auch heute noch Gedichte ge-  
lesen — und sehr gern gelesen werden.

**Allen Teilnehmern recht herzlichen  
Dank und seßliche Gedanken-  
sportler-Grüße**

Der Verlag

## So hieß die Preisauflage:

Welches Gedicht entfloß der Feder von Mia Kerstin?  
Das andere ist von Max Rosenfeld.

Gedicht I.

Es steht der Wald vom Froste karr,  
Schnee lastet auf den Zweigen,  
Das Wintermärchen, wunderbar,  
Geht durch das weiße Schweigen.

Das Wintermärchen singt und summt  
Ein Winterliebchen leise,  
Eiskönig lauscht verträumt und brummt  
Im tiefen Saß die Weise.

Tief, tief im Wald thront König Eis  
Mit langen weißen Fäden,  
Wiegt er das Haupt im Schale leis,  
Dann fallen dicke Flocken.

Da hoch... ein Schneefußhüterpaar  
Schläft durch die Waldbedeckung,  
Ihr irisches Kuten Klingt so klar,  
Nimmt fern zum Tal die Richtung.

Die Flocken wirbeln ihren Tanz  
Im Wald von Baum zu Baum,  
Der Wind kratzt hellen Silberglanz;  
Süßt König Eis im Träume.

Und wieder träumt die Waldbedeckung  
Auf schneeverschneien Zweigen,  
Das Wintermärchen leise und leicht  
Geht durch das weiße Schweigen.

Gedicht II.

Stillest die lange Nacht,  
Wald erstarret in Raubvogelgracht,  
Unter Schneeflocken liegen die Zweige,  
Winter schreiet flürend durchs Raub,  
Schwingt jörnig die Weisheit in fähiger Hand,  
Daß sich die Erde ihm wege.

Beugt sie, die kalte Königin,  
Vor seinem harten, frostigen Sinn  
Dann kein Leben sich retten,  
Anstelt ihr glühendes Winterkleid,  
Eisbladem und Kronegarnschneid,  
Winter schmeißt ihr Ketten.

Wasser Himmel rüdet sich leicht,  
Wintertag wächst aus Winternacht,  
Der Oken gebiert in Leben  
Die Sonne roflamend und riesengroß,  
Tief in der Erde süßheimlichem Schob  
Kannst leise das jauchzende Leben.

### Der Psychologe

Die Mia und Max Rosenfeld,  
Treten Hand in Hand heut' an,  
Welches Gedicht nun die schöne Maid,  
Und welches schrieb der Mann?  
Es kann nun so, doch so auch sein,  
Vielleicht ist es grad verkehrt.  
Ich glaub' Gedichtchen Nummer zwei  
Hat Mia uns besichert.  
Es liegt so ein eigener Zauber  
In dem Schnee und Eis so zart,  
Es weht durch diese Poesie  
Der Mia ihre Art.  
Doch auch Gedichtchen Nummer eins  
Ist sehr hübsch und schön und fein,  
Im Rhythmus peinlich sehr genau,  
Das wird vom Max wohl sein!  
Und wenn ich's richtig getroffen,  
Freute ich mich wirklich sehr.  
Und küm' dafür ein kleiner Preis,  
Da freut' ich mich noch mehr!

Bruno Schubert, Dresden, Wartburgstraße 3.

### Erkenntnis

Die heut'ge Zeit, sie kehret alles um,  
Drum raue ich, der Himmel geh', nicht dum.  
In Gedicht Nummer I — ganz weiblich —  
Männernamen.  
In Gedicht Nummer II — ganz männlich —  
der der Dame!  
Frau Susanne Ehrentaut, Reichenau bei Zittau  
in Sachsen.

### Erkannte Dichter

Was dich als Dichter seelisch tief bewegt,  
Doch du in schönen Worten bündelst,  
Und gibst damit dein Denken kund der Welt,  
Die I ist doch von dir, Max Rosenfeld.

II.

Immer kurz und abgehackt,  
Doch sehr treffend und exakt,  
Keine simple Poesie, —  
Licht erkennen Energie,  
So ist Mia mir bekannt,  
„Dichterin am Elbstrand“.

Robert Friedrich, Reichenau i. Sa.

### Beinahe richtig

Das erste dichtete eine Dame,  
Betrachtetst auch nur einmal genau,  
Darinnen ist ein wunderbar Träumen,  
Ja so was schreibt nur eine Frau.

Dagegen das zweite  
Kann von einem Herrn nur sein,  
Man hört es aus manchen Worten,  
(Vielleicht soll' ich auch rein!)  
So hart, so streng wie der Winter,  
So herrschend, will ein Mann nur sein.

## Sport



### Glanzeistung einer deutschen Schwimmerin

Edith Jensen umschwam Belgoland.

Die deutsche Schwimmerin Frä. Edith Jensen unternahm zusammen mit dem deutschen Tauchschwimmer Otto Kemmerich den Versuch, Belgoland zu umschwimmen. Während Kemmerich wegen Wadenkrampfes kurz vor dem Ziel ausgeben mußte, gelang es Frä. Jensen, die Gesamtstrecke in drei Stunden 47 Minuten zurückzulegen.

### Fußball

Spielvereinigung schlägt Ost 2:1. Die Begegnung in Rauhild hatte über 2000 Zuschauer angezogen, die Zeuge eines eifrig erkämpften Sieges der Platzbesitzer wurden.

### Gauturnfest des Mittelalters

Am 9. und 10. Juli d. J. hält der große Gau Mittelalters-Dresden (D. L.) in Großenhain in auf dem ehemaligen Ringplatz sein Gauturnfest ab. Bei der starken Mitgäuberzahl der Gauvereine wird mit einer Teilnahme von mindestens 5000 Turnern gerechnet, und es sind somit nicht nur spannende Einzelwettkämpfe, am Sonnabend, dem 9. Juli, sondern

auch höchst interessante Massendarbietungen am Sonntag (dem Hauptfesttage), 10. Juli, zu erwarten.

Die Vorbereitungen für das Fest sind bereits seit Wochen im Gange, und es kann ein in jeder Beziehung schönes und großzügig angelegtes Turnfest in Aussicht gestellt werden, dessen Besuch jedem Freunde von Leibesübungen einen hohen Genuß und eine bleibende Erinnerung bereiten wird.

## Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börse vom 15. Juni.

Die Dresdner Effektenmärkte verkehrten heute wieder bei kleinem Geschäft in unsicherer Haltung. Angebot und Nachfrage hielten sich ungefähr die Waage, so daß die meisten Industriepapiere nahezu unverändert notiert werden konnten. Im übrigen gab es auf allen Marktgebieten Gewinn und Verluste in ungefähre gleicher Höhe und Anzahl. Die Spekulation beteiligte sich wieder nur in sehr geringem Maße an den Umsätzen und gab nur in den Arbitragewerten nennenswerte Orders. Im Verlaufe des Tages kam, und auch variabel kamen keine nennenswerten Verschleudungen zustande. Am Anlagemarkt

mußte heute die zweite Reihe der Anleiheabkündigung mit Auslosungsrecht von 301 auf 293,5 Proz. nachgeben, während sich die erste Reihe behaupten konnte. Die Stücke ohne Auslosungsrecht notierten 17,5 Proz. Die Reichsanleihe wurde mit 88,25 Proz. festgesetzt.

Berliner Börse vom 15. Juni.

Die heutige Börse eröffnete in sehr schwacher Haltung. Publikum und Spekulation hielten sich fast zurück, obwohl der Geldmarkt den Bericht des Reparations-Agenten sehr ungünstig beeinflusst. Da anregende Momente völlig fehlten, kam es fast lediglich zu Kursrückgängen im Ausmaß bis zu 5 Prozent. Am Geldmarkt notierte Tagesgeld 3/4 bis 5 Proz., Monatsgeld 8 bis 9, Privatdiskonto 5 Proz., Am Devisenmarkt lag der Dollar etwas schwächer. Die italienische Devisen konnte leicht anziehen: London gegen 214,00, September 210, Oktober 210.

Berliner Produktenbörse vom 15. Juni.

Die heutige Berliner Produktenbörse war ruhig. Am Vorkmarkt war das Geschäft sehr still. Auch am Terminkmarkt gaben die Preise etwas nach. Juliweizen notierte 201, September 178, Oktober 178, Futtermittel 206%, September 210, Oktober 210.

## Frauen zwischen zwei Bahnhöfen

Der Stadtteil zwischen den Berliner Bahnhöfen Friedrichstraße und Potsdamer Bahnhof ist eine Lebensbühne von gewaltigem Ausmaß und unerhört großem und vielseitigem Schauspielermaterial. Zwischen alterstagen Hausfrauen spielt sich eine stets wandelnde, täglich, stündlich neue, lebende Handlung ab, geschickt geleitet von einem einzigen Regisseur, der nicht einmal dabei ist, der im Polizeipräsidium sitzt und sich an den Schaltern für die roten, grünen und gelben Verkehrs-Signallampen zu schaffen macht. Ein fabelhafter Theaterapparat!

Die unbewusste Schauspielerin des täglichen Lebens, die Frau ist es, die das Lebhafteste, Farbige, Interessante in die Handlung trägt. Ob, was wäre eine Großstadt ohne die Damenwelt, und nun gar die Berliner Friedrichstadt, die sonst jeder Schönheit entbehrt! Historisches Drama auf asphaltierter Weltbühne — keine Tragödie, keine Revue. Wo sind die gemalten Puppengesichter mit den schwarzrandigen, nichtsagenden Augen, die Damen mit ungeschickten Stiefeln und unangenehm aufdringlichen Parfüm, von denen man sich allenthalben erzählt? Wieder Väter, der steht sie hier und da, damit die historische Handlung vollwertig sei, aber zumeist mußt du seit-

ab in ein Kaffeehaus gehen, dort wirst du sie in den Nischen finden. Es hieße die Friedrichstraße und Leipziger Straße schlecht kennen, wollte man sich nicht immer des ersten und immer wiederkehrenden Eindrucks bewußt sein, daß die Berlinerinnen von Typ und Schick und modernem Geschmack die Straße beherrscht! Häufig mit grauer Iris, zuweilen mit kindhaftem Buscheltopf, nicht so häufig bloß wie man annehmen möchte, steht du sie nativ selbstbewußt, ohne aufälligen Stolz, adrett dahinschreitend, weder nervös überfällig, noch uninteressiert müde. Man muß die Pariser Frau kennen, um das Merkmal zu finden, das die deutsche Frau von jeder unterscheidet. Obwohl ein großer Prozentsatz des Menschentums eine vornehme, gebildete Gesellschaftsklasse darstellt, sieht man auffallend wenige Damen, die es für nötig befinden, eine nicht vorhandene Schönheit durch Fuder und Schminke zu erheben. Berlin ist — Gott sei dank! — weit entfernt, Paris zu werden. Und wenn es Straßen und Kaffeehauspaläste gibt mit überaus pridelnder Atmosphäre, mit weiblicher Koketterie und männlicher Blasiertheit, mit unerhörtem Reichtum an Garderoben, die jeder ernststen Kritik spotten, und hinter der Etikette verborgenem Handel von

Frauen, die sich selbst verkaufen, — und wenn es Straßen und Mietshäuser gibt, die geradezu einen Sumpf von Unmoral, Armut und Krankheit darstellen, — was will das alles auf die Gesamtheit Berlin besagen? Was will das besagen in jenem Zeitraum zwischen den zwei Bahnhöfen, das, wenn man Berlin als Welt nimmt, international zu nennen ist?

Lieber Fanatiker, der du über die Erfolglosigkeit deiner weltreformerischen Bestrebungen schier zu verzweifeln drohst, weshalb siehst du nur immer die Unmöglichkeit, die sich in einigen wenigen, in einer rapide Verkehrsentwicklung hineinzerfallenen Großstädten breitmacht, in denen der Mensch durch Maschine und Verkehr geädert, ja vergewaltigt erscheint?

Ja, der Frau zwischen den zwei Bahnhöfen steht man ihre Heimatberechtigung an der naturnotwendig hervorgerufenen und entwickelten Zivilisation an, die sie als Mitbürgerin mit zu dirigieren scheint. Die Berlinerinnen von Typ und Schick braucht nicht erst in den feinen Schuhwarengeschäften der Friedrichstraße gesucht zu werden, wo sie sich auf einem der fünfundsiebenzig stets besetzten Stühle an schöngeformten Beinen (wie herrlich durch die offene Ledertüte anzuschauen!) reizende Schächchen ausprobieren läßt, — sie ist in gleichem Maße zu finden neben dem einfachen Manne, der des Nachmittags aus seinem Werkberufe heimkehrt, sie ist zu sehen mit der Einkaufstasche oder auch mit der Aktentasche und kurzstieligem Schirm.

Das Naturgegebene der Frau ist noch nicht entartet genug, als daß es vor dem großen Publikum der Straße (den unbewußten Theaterzuschauern) nicht mehr lieblich und interessant hervorzutreten vermöchte. Während wir Männer in unserer uniformartigen Kleidung „stecken“, trägt die Frau noch ihre Kleidung, sie vermag Eleganz des Körpers und geschmackvolle, moderne Kleidung zu einer harmonischen Einheit zu verbinden, so daß es eine Augenweide ist, das schöne zartere Geschlecht dahinzuschweben zu sehen. Zwar ist sie zuweilen hoch „modern“, aber farben- und formenlebenshaft.

Der Mensch — und darunter zu ihrem großen Anteil die Frau — als Schöpfer der Großstadt, nicht als ihr Opfer, — das ist die Note, unter welcher die „Großstadt zwischen den zwei Bahnhöfen“ steht. Inmitten grauer Häuserfronten so viel blühendes Leben, für unsere Zeit an Schönheit und Farben reich — hier waltet das ewigwährende Ja des Lebens, das immer wieder — morgen und übermorgen — ein neues, aufrichtiges Ja sein wird.

Felix Hoffmann.

Bermischtes

Man entfernt Fettsäure aus Papier, wenn man...

Die Auswahl junger Hennen und Hähne zur Zucht...

Den alles Butter selbst verschlucken oder gar...

Rapl, ist etwas Sauer mit wenig Zucker auf dem Feuer...

Kirschenverpackung.

Die diesjährigen Kirschenanbauungen der Ruppendorf-Parkhäuser...

Fröbelschule und Seminar

Ausbildung von Kindergärtnerinnen mit staatl. Abschlussprüfung.

Fahrrad-Bereifungen

Fahrrad-Zubehör. Große Auswahl! Beste Qualität!

Basstho Broßölsa

Sommerfische - Großer Saal für Vereine frei zu benutzen...

Sämtliche elektrotechnische Artikel

Dresden-A. 1, Marschallstraße 11, Ruf 27928



Mach' Dir die kleine Mühe Und geh' zu Fröde & Rühle

Sensen

von besonderer Güte liefert Hecker's Sohn

Schinken der altbewährte deutsche Wermutwein



Allen voran sind Paul Thiele's neueste Wäschemangeln

Geräuschlos Wagenrücklauf und Umschaltperre hat die KAPP

Nächste Ziehung 20. u. 21. Juni Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Handtaschen, Beutel und alle Lederwaren

Prachtf Feuerwerke und einzelne Feuerwerkskörper

Billige Möbel direkt von der Fabrik

1. Ziehung 2. Klasse 191. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 15. Juni 1927

- List of lottery numbers for the 1st drawing of the 2nd class of the Saxon State Lottery.

2. Ziehung 2. Klasse 191. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 15. Juni 1927

- List of lottery numbers for the 2nd drawing of the 2nd class of the Saxon State Lottery.

Tätowierungen

entlernt sicher und ohne Herabsetzung in einigen Tagen auch...

Möbelsuchende

Selbst überzeugen von meinen billigen Preisen und guter Arbeit...

Werktagskarten M. 8.

von Montag bis Sonnabend gültig

Wochenkarten M. 10.

von Montag bis einschl. Sonntag gültig.

Wie suchen

Antisekretärin, Tischkalkulierinnen, Stenographinnen...

Erneute

Die Spinnwebmerkmale an den R...

Der C...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...

Der S...